

# Bericht von der 2. Tagung für

# Solidarische Landwirtschaft

Wien, 14./15. Feber 2015



Mit freundlicher Unterstützung durch:





Universität für Bodenkultur Wien



# Vielen Dank für die Mitwirkung:

Bei allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, den Bäuerinnen und Bauern, die extra angereist sind und die sich aktiv an der Mitgliederumfrage beteiligt haben, den Mitgliedern von Solawi-Initiativen, die an den Umfragen teilgenommen haben und zu den Workshops gekommen sind, sowie auch allen anderen Interessierten und AktivistInnen, dafür dass sie sich für eine andere Landwirtschaft einsetzen. Marianne Penker vom Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, die uns vertraut und den Raum und ihre Erfahrung mit uns geteilt hat, Elisabeth Schauppenlehner-Kloyber für die guten Tipps und Julianna Fehlinger für die engagierte Moderation, dem Küchenteam "Schmackofatz" für die köstliche Verpflegung, allen die das Buffet bestückt haben und allen die gespendet haben, Edda für die kreative Plakatgestaltung, Ost in Translation für den Rhytmus in unseren Knochen, dem TÜWI-Verein dafür dass es ihn gibt und wir das Soli-Fest im Tüwi machen durften, Roland für die feine Musik und das frühe Aufstehen, Philipp fürs kurzfristige Einspringen als DJ, Walter für seine Vermittlung und der ÖH-Boku für die finanzielle Unterstützung, Peter und dem Ochsenherz-Team für den tollen Feldtag. Ohne euch alle wäre diese Tagung nicht realisierbar gewesen.

Das SoLaWi-Team: Eva, Eva Maria, Mi, Martin, Ulla, Wolfgang und Stephan

# Inhaltsverzeichnis

Eindrücke	3
I Nachlese	4
II Präsentationen	7
1 Einführung und Fragestellungen (Stephan)	7
2 Motive der Bäuerinnen und Bauern (Mi und Eva Maria)	10
3 Mitgliederbefragung und Aktivist_innen-Interviews (Eva und Stephan)	14
3.1 Motive	15
3.1 Engagement	19
3.2 Vision: CSA 2035	21
3.3 Kommunikation: Potentiale und Herausforderungen	22
3.4 Strategien und Ziele zur Verbreitung von CSA	24
3.5 Verbündete Akteure	28
V Workshop Ergebnisse	31
a) Leitbild für Solidarische Landwirtschaft in Österreich	31
o) Plattformgründung SoLaWi Österreich	33
c) Gründung von Initiativen für Solidarische Landwirtschaft	34
d) Gemeinschaftseigentum Grund und Boden	35
e) Gewaltfreiheit	37
V Transparenz Kosten/Einnahmen	38
VI Teilnehmer innen	39

## I Eindrücke

#### Wie das Organisationsteam die Tagung erlebt hat:

"die Tagung war ein voller Erfolg, auch vom Feedback einiger Teilnehmer\*innen her. Hat mich auch sehr gefreut, dass das Organisatorische – auch dank der freiwilligen Helfer\_innen - großteils so toll geklappt hat."

"Der Beitrag von Marianne Penker hat mir sehr gut gefallen und ich bin froh für Stephan und Eva; Die Tagung hätte drei Tage dauern können und es wäre nicht langweilig geworden"

"Die Zeit ist so schnell verflogen - nach den Präsentationen hätte ich bspw. noch gerne mehr diskutiert. Auch von den Teilnehmer\_innen wären vermutlich noch Fragen da gewesen. Bei der eigenen Präsentation war ich natürlich ein bissl nervös, aber hoffe, dass das niemand gemerkt hat ;)"

"Es waren einige Leute dabei, die sich noch nie mit Vernetzung beschäftigt haben - es war wohl gut, dass die Tagung so groß angelegt war und dass das möglich war!"

"Schön, dass so viel leckeres Essen mitgebracht bzw. von der VOKÜ zubereitet wurde! :)"

"...war sehr begeistert vom Interesse. habe das Gefühl, dass wir auf einem guten Weg sind mit dieser Art des Wirtschaftens, angefangen vom Buffet-tisch ... und der Austausch mit anderen macht neue Welten auf: aha! so kann man das auch betrachten!"

"Zum Leitbild-Workshop: Gefühlt war das ein historischer Moment, als wir am Ende die drei Säulen Solidarischer Landwirtschaft mit Begriffen da stehen hatten. Wir sind zu einem Ergebnis gekommen, das sich mit den Ergebnissen der Befragungen deckt, und auf Basis dessen wir nun nach der Tagung sicher gut weiterarbeiten können. Die Tagung war also ein schöner Erfolg, als Startpunkt - aber die große Arbeit kommt noch ;)"

"...euphorisiert auch aus dem workshop – zuerst das Gefühl; 'um gottes willen, so bekommen wir nie was hin', aber hat sich dann stimmig angefühlt, ist eine runde sache."

"gute Zusammenarbeit, gute Stimmung, gutes Fest und gelungene Veranstaltung. Hätte für mich selbst gerne mehr mitbekommen, aber durch die Verantwortung für die Veranstaltung war ich zu voll im Kopf und bei den Workshops leider nicht mehr aufnahmefähig…"

"Super was alles entstanden ist, hab aber selbst wenig mitbekommen von der tagung""Das Tüwi Fest fand ich sehr fein. Schade, dass manche schon früher gegangen sind - kann man nach dem langen Tag aber niemandem verübeln. Der Feldtag bei der Gela Ochsenherz war auch total schön."

"Der Feldtag am Sonntag war für mich ein Highlight, am neuen standort des betriebs: Es ist so schön, dass es jetzt einen neuen Standort gibt, wo so viele Leute gut empfangen werden können!"

"Alles in allem super Stimmung - ich war nach dem Tagungswochenende noch ca. eine Woche lang euphorisiert :)"

# **II Nachlese**

**Tagungs – Nachlese Samstag:** Open Space – Vernetzungstreffen und Workshops (BOKU) und anschließend Abendessen mit Infotischen und Soli-Fest im TÜWI-Verein (Bericht Stephan)

Um neun Uhr, als die ersten Gäste im Guttenberghaus eintreffen, wird schon fleißig aufgebaut und im TÜWI Kaffee gekocht. Der Buffet Tisch füllt sich mit Lebensmitteln und Mi hat viel zu tun um alle Ankommenden zu registrieren und zu begrüßen. Gegen 10 Uhr sind fast alle Angemeldeten da. Wir waren rund 58 Personen inklusive Organisationsteam; davon waren ca. 12 aktive SoLaWi-Bäuer\_innen, ca. 14 aktive CSA-Mitglieder, überwiegend von GeLa Ochsenherz und 16 Interessierte und Aktivist\_innen – ein durchaus ausgewogenes Verhältnis.

Im großen Plenarraum fanden wir uns langsam ein und Julianna, unsere Moderatorin hatte viel zu tun, die Eintreffenden vom Aufstellen der Stühle abzuhalten, denn der erste Teil sollte im Stehen stattfinden. Nach der Begrüßung aller Anwesenden und der Organisator\_innen durch Julianna und stellvertretend für die BOKU durch Marianne Penker, wurden wir gebeten uns in Gruppen von 3-5 Personen zusammenzufinden um das **Kennenlernen** zu erleichtern und uns auszutauschen, warum wir heute hier sind. Die Themen, über die wir uns gerne austauschen wollen, wurden auf Kärtchen gesammelt und dann der Reihe nach vorgelesen. Dabei wurden Themen, die von mehreren genannt wurden gleich gemeinsam auf der Pinwand gesammelt, was auch gleich Bewegung in den Raum brachte – die Stühle wären da wirklich im Weg gewesen =)

Nach der erfolgreichen Themensammlung begannen auch schon – nach einer kurzen Pause – die **Präsentationen:** Stephan leitete ein, mit einer Geschichte der CSA-Bewegung und den Fragestellungen, die der Forschungsarbeit zugrunde lagen. Dann präsentierte Eva Krall ihre Umfrageergebnisse und auch Eva Maria und Mi stellten die Ergebnisse der Bäuer\_innen-Umfrage vor. Stephan präsentierte noch aus seinen Interviews und aus der Umfrage die Ergebnisse zum Thema Visionen, Strategien und Akteure für ein CSA-Netzwerk in Österreich. Wolfgang berichtete abschließend vom Vernetzungstreffen der CSA-Bäuer\_innen am Polan.IG Hof bei Radenthein. Der Bericht mit Fotos ist hier auf dem SoLaWi-Wiki¹ zu finden. Da sich nicht alle an die vorgegebene Redezeit gehalten haben, war die Diskussion nicht allzu lang, aber es konnten einige Fragen geklärt werden. Außerdem war das Interesse an den Ergebnissen groß. Diesem Wunsch kommen wir nun mit der Veröffentlichung dieses Berichtes nach.

Mit Köpfen voller Informationen über die Aussagen der Befragungen, gab es viel Bedarf nach Austausch. Dazu konnten nun Workshops im Rahmen eines Open Space angeboten werden. Nach einer Erklärung dieser Methode wurden fünf Workshops vorgeschlagen, und die Anwesenden konnten sich für ein Thema

<sup>1</sup> http://www.ernährungssouveränität.at/wiki/Vernetzungstreffen\_Österreichischer\_CSA-Initiativen

entscheiden, indem sie einfach zu dem/der jeweiligen Gastgeberin gingen. Die **Workshop-Themen** waren: Gründung eines österreichweiten SoLaWi-Netzwerkes, Formulieren eines Leitbildes für SoLaWi in Österreich, Gründung von SoLaWi-Initiativen und politische Dimension, Gemeinschaftseigentum an Grund und Boden und Gewaltfreiheit

Danach ging es erstmal in die wohlverdiente Mittagspause, wo nach Herzenslust geschlemmt und geplaudert werden konnte. Das vierköpfige Küchenteam "Schmackofatz" hatte im TÜWI eine geniale RoteRübenSuppe wahlweise mit Rahm und Krennockerl fabriziert, die die mitgebrachten Köstlichkeiten wunderbar abrundete. Anschließend an die Mittagspause fanden wir uns in den Workshopgruppen ein und arbeiteten munter bis kurz vor 17 Uhr, wo wir uns nach einer kurzen Stärkung zum Abschlussplenum mit der **Präsentation der Workshopergebnisse** einfanden. Die Abschlussdiskussion war kurz, aber abwechslungsreich und von begeisterten, skeptischen und konstruktiven Beiträgen geprägt. Es wurde klar, dass die Tagung einen wichtigen Prozess angestoßen hatte, der uns sicher noch ein bis zwei Vernetzungstreffen und zahlreiche Arbeitsgruppentreffen beschäftigen wird.

Finanziell konnten die Tagungskosten gut gedeckt werden: Nachdem eine erste Zählung ergab, dass nicht einmal die Lebensmittelkosten gedeckt waren, wurde der Betrag in kurzer Zeit verdreifacht! Zum Abschluss wurde noch geklärt wo und wann ungefähr das nächste Vernetzungstreffen stattfinden wird. Dank Regina und Alexander von MiLan z'Erdleiten in Bad Zell in Oberösterreich wird uns dort ein großer Hof für das Bäuer\_innen Vernetzungstreffen zur Verfügung stehen. Es soll Ende November stattfinden und wird wieder in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Vernetzung organisiert.

#### Abendessen mit Infotischen und Soli-Fest im TÜWI-Verein

Während dem Abschlussplenum haben Wolfgang, Markus, Jakob und Tina (ich hoffe ich habe niemanden vergessen) schon den Raum für das Abendessen vorbereitet. Es gab ein Buffet, wo dank Schmakofatz ein wunderbares Menü auf die hungrigen Tagungsteilnehmer\_innen und erste Festgäste wartete. Rund um die große Tafel gab es Infotische mit Materialien von Attac, Nyeleni und der ÖBV-Via Campesina sowie Rasenna und Cosy und einen Büchertisch mit Literatur zu Landwirtschaft und Permakultur etc. Im TÜWI-Lokal brachte uns die Band Ost in Translation zum Tanzen – dabei fielen leider die schönen Radichio-Anstecker, die als "Mascherl" verteilt wurden wieder herunter. Aber zumindest für kurze Zeit wurde das Gemüse – vor allem wir selbst – zum Tanzen gebracht! Die Spendeneinnahmen vom Fest decken gemeinsam mit den Tagungsbeiträgen die Kosten, was angesichts des Programms, der Uni-Ferienzeit und der relativ sparsamen Organisation auch als Erfolg gewertet werden kann. So hatten wir einen tollen Abschluss und ein feines Fest, oder wie es ein Gast formulierte: "wenn ich nicht dazu tanzen kann, ist es nicht meine Agrarrevolution!" Die letzten Gäste gingen zu Fuß nach Hause, weil schon längst kein Bus mehr fuhr – doch zum Feldtag waren die meisten wie durch ein Wunder wieder erwacht!

Tagungs-Nachlese, Sonntag: Feldtag in Gänserndorf Süd bei gela-Ochsenherz (Bericht Eva Maria)

Für diesen Tag gibt es keine Teilnehmer\*innen-Liste. Es sind viele gekommen, die auch am Samstag teilgenommen hatten und andere die nur am Sonntag gekommen sind.

Wir hatten großes Glück mit dem Wetter. Es war sonnig und warm, wenn auch sehr windig.

Es stellt sich immer mehr als Glücksfall heraus, dass der Gärtnerhof Ochsenherz übersiedeln musste. Wir hätten sonst nicht so einen tollen Platz, so einen großzügigen Folientunnel gehabt an dem wir doch so ca.

50 Teilnehmende untergebracht haben gut und bequem. Peter erzählte dann auch: Die Übersiedlung war ursprünglich ein echtes Unglück für den Betrieb und für die Community. Wir wollten von unserem alten Platz nicht weg. Es blieb uns aber nichts anderes übrig, da Teile der bewirtschafteten Flächen zu Bauland umgewidmet wurden und der Eigentümer den Pachtvertrag nicht mehr verlängerte. Das Übersiedlungsjahr war dann auch wirklich eine große Herausforderung für das gesamte Projekt und speziell natürlich für den Betrieb und seine Mitarbeiter\*innen. Letztlich war der Standortwechsel aber auf der ganzen Linie von positive Auswirkungen geprägt. Eine Ernteteilerin von gela hat dafür einen wunderbaren Begriff geprägt: "Kollateralnutzen". Das trifft es wirklich ziemlich genau.

- Die Finanzierung der Übersiedlung konnte zur Gänze über die Ernteteiler\*innen aufgestellt werden. Teils durch Schenkungen, teils durch Darlehen, teils durch Erntanteilsvorauszahlungen, die wir liebevoll "EAV's nennen.
- Die gesamte neue Fläche besteht aus drei unterschiedlichen Feldern. Ungefähr 2,5 ha Eigengrund,
   ca. 5 ha langfristige Pacht mit Vorkaufsrecht (bisher konventioneller Anbau), ca. 5 ha kurzfristige
   Pacht (3 Jahre), bisher biologisch angebaut. So können wir die biologisch bebauten Flächen gut
   nützen für gela. Die konventionell bewirtschaftete Fläche wird in der Zeit auf Bio umgestellt.
- Der neue Platz bietet für die Mitarbeiter durch die Container weitaus angenehmere
   Arbeitsbedingungen. Sanitäre Anlagen inklusive Duschen direkt vor Ort. Pausen, Mittagessen und
   sonstige Aufenthalte im Warmen während der kalten Jahreszeit. Das erfreut auch die Community.
   Auch Hoffeste finden hier nun eine neue Qualität.

Peter stellt den Betrieb vor und erzählt die Entwicklung wie es zur Entscheidung kam sich weg von der Marktwirtschaft hin zu einer alternativen Form des Landwirtschaftens zu entwickeln. Im Anschluss gab es eine Feldführung. Dabei kam es zu einem guten praktischen Austausch unter den Bauern und Bäuerinnen. Auch für Verpflegung war gesorgt. Da viele Teilnehmende schon am Samstag für einen reichhaltigen und vielfältigen kulinarischen Gabentisch sorgten, war natürlich für Sonntag noch immer ausreichend vorhanden.

Der Tag wurde von den Teilnehmenden als sehr interessant, bereichernd und wichtig empfunden. Es gingen wohl alle mit einem guten Gefühl nach Hause. Die Tagung war somit insgesamt ein sehr schöner Erfolg.

## III Präsentationen

#### 1 Einführung und Fragestellungen (Stephan)

Die Geschichte der gemeinschaftsgestützten Landwirtschaft oder CSA in Österreich scheint kurz und intensiv. Als Startpunkt gilt die Gründung von GeLa (gemeinsam landwirtschaften) Ochsenherz in Gänserndorf im Jahr 2011. Doch auch schon in den Jahren davor gab es Entwicklungen, von denen wir lernen können (vgl. Schermer 2014). Dabei sind vor allem zwei Bewegungen zu nennen:

#### Vorläufer der CSA-Bewegung

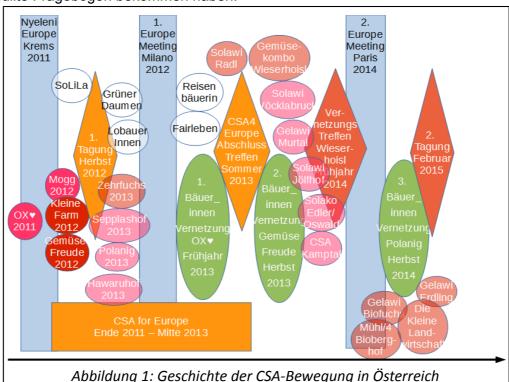
- 1) Die Erzeuger-Verbraucher Initiativen (z.B. Bersta) entstanden in den 1970er Jahren und hatten faire Preise für Bäuer\_innen und qualitativ hochwertige Produkte für die Konsument\_innen zum Ziel. Die Verbraucher\_innen, die anfänglich noch aktiver an der Entstehung dieser Initiativen beteiligt waren zogen sich immer mehr in die passive Rolle als Einkaufende zurück. Heute ist Bersta eine Erzeuger-Vereinigung, die Bioläden aber auch Foodcoops beliefert, und versucht ihren Zielen: qualitativ hochwertige Produkte und faire Preise, treu zu bleiben.
- 2) Die Biologische Anbauweise, die sich in den späten 70ern und 80ern ausbreitete. Mit dem Bioboom in den 90ern bekam diese Bewegung eine Wendung, die sie weg von den Biopionieren und hin zu den Supermarktstrukturen führte. Diese Angleichung an Strukturen der Produktion und der Verteilung, die in vielerlei Hinsicht den Idealen der Bio-Pioniere widerspricht, wird heute als "Konventionalisierung" beschrieben.

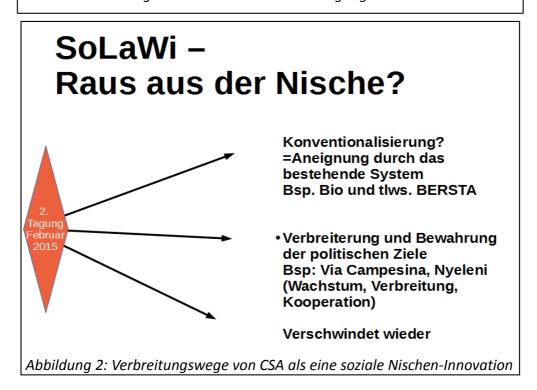
Beide Entwicklungen zeigen eine ähnliche Tendenz auf, nämlich eine Angleichung an das dominierende Lebensmittelsystem was die Produktionsweise und Verteilung der Produkte betrifft; Solidarische Landwirtschaftsmodelle, wie Foodcoops und CSA versuchen in den Nischen des dominanten Lebensmittelsystems neue Aspekte zu setzen, da die Beteiligung von VerbraucherInnen an der Lebensmittelerzeugung in den Mittelpunkt gerückt wird und die Beziehung zu den Erzeugern einen höheren Stellenwert bekommt.

#### Geschichte der CSA-Bewegung

Nach der Gründung von Gela Ochsenherz 2011 kommen in den folgenden Jahren immer neue Initiativen dazu (siehe Abbildung 1). Parallel dazu vernetzen sich gründungsbereite und bestehende Initiativen. Im Rahmen des europaweiten Austauschprojektes CSA for Europe, das von Attac koordiniert wird, findet 2012 die erste Tagung für solidarische Landwirtschaft in Wien statt. Seitdem gibt es jährlich mindestens zwei Vernetzungstreffen, abwechselnd für Bäuerinnen und Bauern und für Bäuer\_innen und aktive Mitglieder gemeinsam. Das Nyeleni Europe Forum das 2011 in Krems stattfindet, gilt als Startschuss für internationale Vernetzungstreffen von solidarischen und lokalen Lebensmittelverteilformen in Europa. Aus Österreich ist sowohl beim ersten internationalen Vernetzungstreffen 2012 in Mailand und beim zweiten im Frühjahr 2014 in Paris eine Gruppe CSA-Aktivist\_innen dabei. Das nächste Treffen ist für Herbst 2016 in Tschechien geplant.

Die Initiativen in Abbildung 1 sehen sich entweder als CSA/Solawi/Gelawi Initiativen gemäß unserer Definition² (rot und rosa) oder wollen eine abweichende oder weitergehende Form solidarischer Landwirtschaft betreiben (weiß). Die rosa gefärbten Initiativen, sind jene, von denen wir ausgefüllte Fragebögen bekommen haben.





<sup>2</sup> Das Verständnis von Community Supported Agriculture, das dieser Arbeit zugrunde liegt ist wie folgt definiert: "Solidarische Landwirtschaft oder CSA bedeutet für uns eine, für eine definierte Saison, vertraglich abgestimmte Partnerschaft zwischen einem oder mehreren ProduzentInnen und einer Gruppe von KonsumentInnen; die ProduzentInnen versuchen die Versorgung mit Lebensmittel sicherzustellen und die KonsumentInnen stellen die (finanziellen und immateriellen) Ressourcen für den Betrieb zur Verfügung. Sowohl das Risiko als auch der Ertrag/die Ernte der Produktion wird geteilt."

Mit der Vernetzung der Initiativen solidarischer Landwirtschaft in Österreich stellt sich auch die Frage danach, wo diese hinführt (Abbildung 2). Eine soziale Basis-Innovation wie CSA kann sich entweder als Nische etablieren und diese im Rahmen des dominanten Lebensmittelsystems ausfüllen, wie das bei der Bio-Bewegung geschehen ist. Sie kann sich aber auch verbreitern und die Erreichung ihrer politischen Ziele in den Vordergrund stellen, das dominante Lebensmittelsystem verändern und einen Paradigmenwechsel einleiten, oder die Bewegung kann wieder verschwinden.

Die Arbeitsgruppe Vernetzung (solawi-team) hat sich dazu entschlossen im Rahmen einer partizipativen Aktionsforschung die Potentiale und Herausforderungen eines österreichweiten CSA-Netzwerkes zu erforschen mit dem Ziel die Bewegung zu stärken und zu verbreitern, ohne dass sie ihr transformatives Potential verliert. Dabei gestalten Aktivist\_innen Teile des Forschungsprozesses mit bzw. führen selbst Erhebungen durch. Um herauszufinden, welche Herausforderungen und Potentiale mit der Vernetzung von CSA in Österreich verbunden sind, wurde beschlossen sich anzuschauen, welche Motive eigentlich die Akteure solidarischer Landwirtschaft haben, welche Visionen sie sich vorstellen können oder welche anderen Akteure sie noch kennen, die ähnliche Ziele haben wie sie. Außerdem wurden fünf Aktivist\_innen nach Strategien gefragt und die CSA-Mitglieder nach dem Engagement, das sie bereit wären aufzubringen sowie nach deren Ausstiegsgründen.

**Forschungsfrage 1:** Was unterscheidet oder vereint die Motive der Aktivist\_innen, Bäuer\_innen und Mitglieder in der CSA-Bewegung?

**Forschungsfrage 2:** Welche Visionen haben Mitglieder und Aktivist\_innen für die Verbreitung der CSA-Bewegung und welche Akteur\_innen kennen sie?

**Forschungsfrage 3:** Welche Strategien haben die Aktivist\_innen für die Verbreitung der CSA-Bewegung und welches Engagment sind die Mitglieder bereit aufzubringen bzw. welche Ausstiegsgründe haben sie?

Es wurden daraufhin drei Erhebungen durchgeführt:

- 1) Stephan Pabst führte fünf Interviews mit CSA-Aktivist\_innen mit der Methode der wertschätzenden Befragung bezüglich ihrer Visionen und Motive, welche Akteure sie kennen, die ähnliche Ziele verfolgen und Strategien für die CSA-Vernetzung.
- 2) Eva Krall gestaltete eine Fragebogenerhebung, die zum Ziel hatte alle CSA-Mitglieder in Österreich zu erreichen und fragte nach den Visionen, Motiven, dem Engagment und Akteuren, die ähnliche Ziele haben, sowie den Ausstiegsgründen.
- 3) Die Areitsgruppe Vernetzung führte eine Telefonumfrage unter 16 CSA-Bäuerinnen und Bauern durch und fragte nach ihren Hauptmotiven.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt in dieser Reihenfolge: 1) Motive der Bäuer\_innen, 2) Motive der Aktivist\_innen und Mitglieder inkl. Ausstiegsgründe 3) Engagment der Mitglieder, 4) Visionen von Aktivist\_innen und Mitgliedern sowie 5) Potentiale und Herausforderungen der Kommunikation, 6) Strategien für eine weitere Verbreitung der CSA-Bewegung und 7) verbündete Akteure. Bei der Kategorisierung der Motive haben wir uns an den drei Aspekten der Nachhaltigkeit: ökologisch, politisch und sozial orientiert. Diese Einteilung ermöglicht eine gewisse Vergleichbarkeit der Motive der verschiedenen Praxisgemeinschaften, auch wenn es zahlreiche Überschneidungen gibt.

#### 2 Motive der Bäuerinnen und Bauern (Mi und Eva Maria)

Um eine Netzwerkstelle für Solidarische Landwirtschaft in Österreich zu gründen, erschien es uns, der AG Vernetzung, wichtig, herauszufinden, was die Gemeinsamkeiten der verschiedenen CSA-Höfe in Österreich sind. Wir stellten daher allen Bäuerinnen und Bauern der 17 aktuell bestehenden CSA-Höfen folgende Frage: "Was sind eure drei Haupt-Motive um solidarische Landwirtschaft zu machen?"

Die Antworten wurden von Eva Maria und Mi analysiert und in soziale, ökologische und ökonomische Aspekte zusammengefasst. Zu jeder dieser drei Kategorien wurden Unterkategorien gebildet, die im Folgenden mit entsprechenden Zitaten der Befragten gesäumt dargestellt werden. Die Größe der Kreise (innerhalb des äußersten Kreises) ist proportional zu der Anzahl der Nennungen innerhalb dieser Kategorie.



#### 1) Eine ressourcenschonende, zukunftsfähige Landwirtschaft

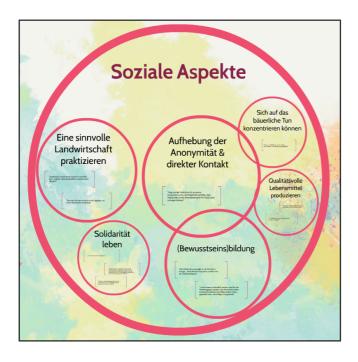
"Eine gut geführte, zukunftsweisende tragbare Landwirtschaft der nächsten Generation übergeben können, einen fruchtbaren Boden, sauberes Wasser, eine gesunde Landwirtschaft übergeben zu können, die ein gutes Leben ermöglicht"

"Erhaltung von samenfesten Sorten"

"Schließen des Kreislaufes von Produktion und Verbrauch"

#### 2) Regionalität

"Dafür Sorge tragen, dass Menschen in der Region die Möglichkeit haben, sich aus der Region zu ernähren, von Menschen, die in der Region leben und arbeiten - und man sich kennenlernt."



#### 1) Aufhebung der Anonymität & direkter Kontakt

"Weg von der Produktion für anonyme Konsument\_innen, die Möglichkeit schaffen, dass Verbraucher\_innen Verantwortung für 'ihr' Stück Land mittragen können."

#### 2) Eine sinnvolle Landwirtschaft praktizieren

"Solidarische Landwirtschaft macht für uns einfach Sinn - politisch, ideell, wirtschaftlich, sozial. Da steckt alles drin."

"Das, was ich anbaue wird auch wirklich gegessen. So macht das Anbauen richtig Spaß!"

#### 3) (Bewusstseins) bildung

"Die Vielfalt, die es grad gibt, an die Menschen bringen - keine Rosinen raus picken, sondern von der Vielfalt profitieren."

"Leuten besser verständlich machen, dass Bio kein Marketinggag ist, sondern, dass Bio wirklich anders und besser produziert wird. Dass wirklich anders gearbeitet wird - nachhaltiger und gesünder."

#### 4) Solidarität leben

"Nichts und niemand wird ausgebeutet."

"Ernährungssouveränität leben, denn die Zukunft der Landwirtschaft liegt in solidarischen Hof-Organisationen. Nicht mehr das Ich und Du zählen, sondern das Wir, das Gemeinsame - nicht nur unter Mitgliedern und Bäuerinnen/Bauern, sondern auch zwischen den Höfen."

"Familien- und menschengerechtere Form der Landwirtschaft, wo mehr Möglichkeit besteht, persönlichen Freiraum zu schaffen"

#### 5) Sich auf das bäuerliche Tun konzentrieren können

"Weg vom Kistl-Packen und unnötigem Herumfahren; mehr Zeit für das Eigentliche"

#### 6) Qualitätsvolle Lebensmittel produzieren

"Ich will hohe Qualität erzeugen, die darüber hinaus geht, was in den Richtlinien steht"

"Für uns selbst und unsere Mitglieder bestes Gemüse herzustellen"



#### 1) Andere Form des Wirtschaftens

"Gegenseitiges Verantwortung übernehmen - die Landwirtschaft darf nicht in einem marktwirtschaftlichen System verortet sein, denn das führt zu Missständen (Umwelt, Soziales, unfaire Preisgestaltung, keine Mitbestimmung d.h. antidemokratisch, passiv, etc). Ernährung muss Grundrecht sein."

"Der Wunsch, unsere vielfältige arbeitsaufwändige und nicht marktkonforme Art des Landwirtschaftens weiterführen zu können"

#### 2) Finanzielle Sicherheit

"Weniger Risiko durch Abnahmegarantie und die Verbindung und dem Kontakt zu unseren Ernteteiler\_innen; ein sicheres regelmäßiges Einkommen auch wenn die Ernte einmal schlechter ausfällt"

"Unabhängig zu sein von marktwirtschaftlichen Schwankungen, keine Preise für einzelne Gemüsesorten haben"

#### 3) Ernährungsautonomie

"Ernährungsautonomie in der Region schaffen: was vor Ort produziert werden kann, dort produzieren und konsumieren"

Kategorie	Hauptmotive der Bäuer_innen	Nennungen
Sozial +	Aufhebung der Anonymität & direkter Kontakt	8
politisch	Eine sinnvolle Landwirtschaft praktizieren	7
(31 Nennungen)	(Bewusstseins) bildung	7
(31 Normangen)	Solidarität leben	4
	Sich auf das bäuerliche Tun konzentrieren können	3
	Qualitätsvolle Lebensmittel produzieren	2
Ökonomisch +	Andere Form des Wirtschaftens	11
politisch	Finanzielle Sicherheit	8
(21 Nennungen)	Ernährungsautonomie	1
Ökologisch	Eine ressourcenschonende, zukunftsfähige Landwirtschaft	9
(11 Nennungen)	Regionalität	2

Tabelle 1: Hauptmotive der Bäuer\_innen und Anzahl der Nennungen, Darstellung von Stephan Pabst, nach Daten von Fassl und Haas.

#### 3 Mitgliederbefragung und Aktivist innen-Interviews (Eva und Stephan)

Ziel der Mitgliederbefragung war es, so viele Mitglieder von Österreichischen CSA's zu erreichen wie nur möglich. Von den rund 16 CSA's und ihren ca. 750 Mitgliedern, kamen 177 beantwortete Fragebögen zurück. Die Rücklaufquote betrug somit rund 23%. Da die Umfrage im Spätherbst, bzw. Winter durchgeführt wurde, konnte man davon ausgehen, dass die Rücklaufquote nicht allzu groß sein würde, da die Erreichbarkeit der Mitglieder leider eingeschränkt war. Wäre die Umfrage im Sommer durchgeführt worden, so hätte man bei den jeweiligen Verteilorten die Fragebögen mitgeben können oder die Mitglieder vor Ort bitten können den Fragebogen auszufüllen. Anhand der Abbildung 3 kann man entnehmen von welchen CSA's die Befragten kommen.

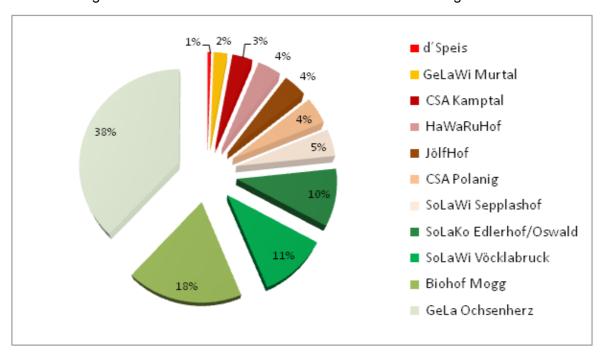


Abbildung 3: Mitgliederverteilung der Teilnehmer

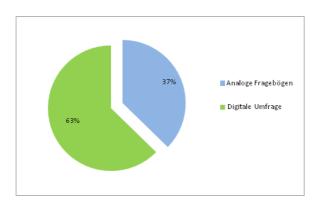


Abbildung 4: Anteil an analogen und online-Fragebögen

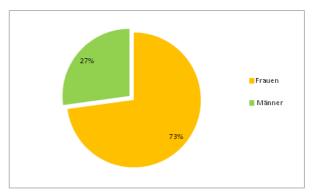


Abbildung 5: Frauen und Männer Anteil

63% der beantworteten Fragebögen wurden online ausgefüllt, 27% kamen auf analogem Weg zurück (Abbildung 4). Auffallend war, dass in erster Linie Frauen (73%) den Fragebogen ausgefüllt haben (Abbildung 5). Auch die Akademikerquote war relativ hoch. Rund 61% der befragten Personen sind Universitäts- bzw. FachhochschulabsolventInnen. Die Frage, die sich hier nun stellt, ist warum dieser Anteil so groß ist. Liegt es daran, dass generell die Mitglieder von CSA's einen höheren Ausbildungsgrad haben oder diese nur gerne Fragebögen beantworten?

# 3.1 Motive

#### Motive der Aktivist\_innen (Stephan Pabst)

Die befragten Aktivist innen haben überwiegend soziale und politische sowie politische und ökonomische Motive, ökologische Motive werden nur von zwei Interviewpartner innen genannt. Den Aktivist innen ist einerseits Gemeinschaftsbildung wichtig und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Andererseits geht es ihnen darum eine marktunabhängige Lebensmittelversorgung und andere (nicht-komerzielle) Formen der Landwirtschaft möglich zu machen, eine solidarische Wirtschaftsform und ganzheitliche Qualität ist ihnen wichtig. Dabei stehen Freude am Tun und Fairness ganz oben. Aus ökologischer Perspektive geht es ihnen auch darum, eine andere, nachhaltigere Form der Landwirtschaft zu gestalten und Ökologie im Alltag praktisch umzusetzen. Die Darstellung erinnert an einen Wasserball, der je nachdem, wer ihn hält andere Schwerpunkte zeigt. Das spiegelt die Situation der von den Interviewten genannten Motive wieder, da zum Beispiel ökologische Motive lediglich von zwei Interviewpartnern erwähnt wurden, ökonomische von allen außer einer und lediglich soziale Motive wurden von allen genannt. Die Motive der fünf interviewten Aktivist\_innen können mit den Motiven, die von den Mitgliedern in den Fragebögen ausgefüllt wurden, verglichen werden.

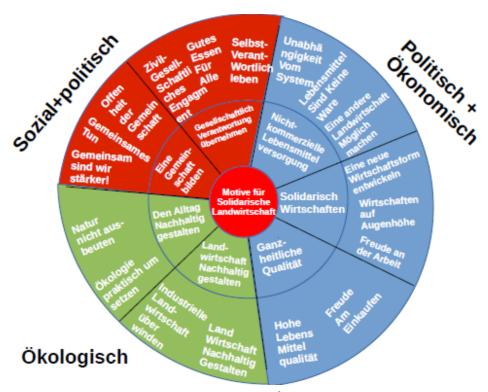


Abbildung 6: Motive des Engagments für CSA/Solidarische Landwirtschaft - aus 5 Interviews mit Aktivist\_innen (Pabst 2015)

# Motive der Mitglieder (Fragebögen Eva Krall)

Der Fragebogen, der von 177 CSA-Mitgliedern ausgefüllt wurde, enthielt eine geschlossene sowie eine offene Frage zu den Motiven. Bei der geschlossenen Frage konnten die Befragten bewerten, wie wichtig ihnen einzelne Motive sind.

Die Reihung der Ergebnisse erfolgte nach Anzahl der am häufigsten gewählten Antwortmöglichkeit. Die fünf Zustimmungsmöglichkeiten reichen von "Trifft voll und ganz zu" bis zu "Trifft überhaupt nicht zu". Die 24 zur Auswahl stehenden Motive können nach der Häufigkeit der

Zustimmungen in drei Gruppen eingeteilt werden, wobei Gruppe 1 die am häufigsten genannten Motive enthält, Gruppe 2 die zweithäufigsten und bei Gruppe 3 gab es auch einige Ablehnungen (vgl. Krall 2015).

- Discription of the description of the production of the production
- 2 Bäuerliche Landwirtschaft politisch und ökonomisch aktiv unterstützen (100 138/177 Nennungen "trifft voll und ganz zu", 30-39/177 "trifft eher zu"): In dieser Gruppe ist ein Schwerpunkt auf politischen und ökonomischen Themen erkennbar. "Gegenentwicklung zur Massenproduktion", "Politisches Statement an Lebensmittelindustrie", "Transparenz der Produktion", "Solidarität mit bäuerlichem Leben und allen Lebewesen" sowie "direkter Kontakt zu Produzent\_innen" treffen für 126-138 von 177 Teilnehmer\_innen "voll und ganz zu". "Ernährungssouveränität", "Mitgestaltung einer neuen Wirtschaftsart", "Unabhängigkeit vom Markt" und "Die Agrar- und Lebensmittelpolitik aktiv mitgestalten" trifft für 120-117 "voll und ganz zu" und für 37-39 trifft dies "eher zu".
- Gemeinschaft, Mitsprache und Neues kennenlernen (70-37/177 "trifft voll und ganz zu", 54-46/177 "trifft eher zu"): In dieser Gruppe geht es vor allem um soziale und politische Motivationen. "Neues und neue Sichtweisen kennenlernen", "Mit Gleichgesinnten kommunizieren", "Kontakte knüpfen und Gemeinschaft" fällt ebenso in diese Kategorie, wie "Möglichkeit der Mitsprache" und "Mehr Demokratie in allen Lebensbereichen". Hier werden auch so praktische Motivationen genannt wie "Nähe zum Verteilort der CSA", "mehr Möglichkeiten als eigener Garten" und auch der "Erhalt von Haustierrassen und alten Kulturpflanzen" fällt in diese Kategorie. Bis auf das letztgenannte Motiv geben in dieser Gruppe 79 Personen auch an, dass diese Motive "überhaupt nicht" zutreffen, wobei das bei den ersten zwei Gruppen insgesamt nur 15 mal vorkommt.

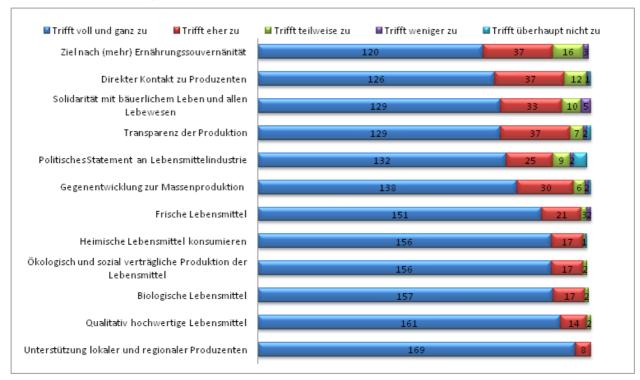


Abbildung 7: Die 12 wichtigsten Motive der CSA-Mitglieder (Anzahl der Nennungen)

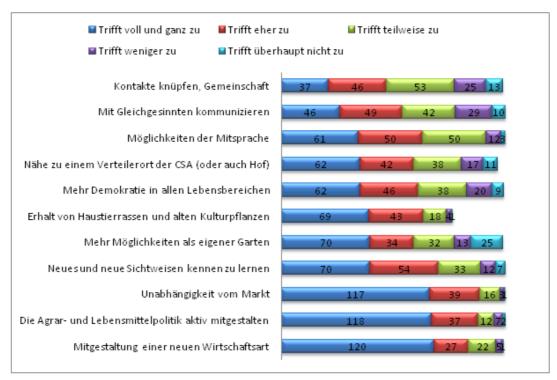


Abbildung 8: Die Motive der Mitglieder mit der Reihung an 13-24. Stelle (Anzahl der Nennungen)

Mit einer offenen Frage haben wir die Mitglieder direkt nach ihren Hauptmotiven gefragt: "Warum sind Sie Mitglied geworden? Geben Sie bitte Ihre Motive gereiht nach Wichtigkeit an, wobei 1. das wichtigste ist" (Krall 2015). Damit wollten wir die Angaben bei den geschlossenen Fragen überprüfen (vgl Abbildung 9). Die "Qualität der Lebensmittel" und biologische sowie "regionale Lebensmittel" waren auch hier die häufigst genannten Motive, was sich mit den Antworten der geschlossenen Antwortmöglichkeiten aus Gruppe 1 deckt. An den darauffolgenden Reihungsplätzen kommt auch hier "Unabhängigkeit vom Markt", die "CSA unterstützen", "persönliche Beziehung zu Produzenten" und "Ökologisch und Sozial (faire) Produktion", Motive, die auch in Gruppe 2 vorkommen (vgl. Abbildung 10). Weiter hinten gereiht, wie in Gruppe 3, sind auch hier "Gemeinschaft, Kontakte" und "Produktvielfalt". Im Unterschied zur geschlossenen Frage, sind bei den Eigennennungen politische und ökonomische Motive wie "Politisches Statement", "Ernährungssouveränität" und "Einblicke und Transparenz in die Produktion" weit weniger oft genannt worden, sie würden aber, wenn man die ersten Reihungsplätze betrachtet auch in die zweite Gruppe fallen. Nachhaltigkeitsaspekte, die hier zusätzlich genannt werden, wie "kurze Transportwege", "Erhalt von Sorten", "kein Verpackungsmaterial", "Abholort in der Nähe" und "kurze Transportwege" werden hier neu genannt, bekommen aber im Vergleich zu den anderen Nennungen nur von sehr wenigen hohe Priorität.

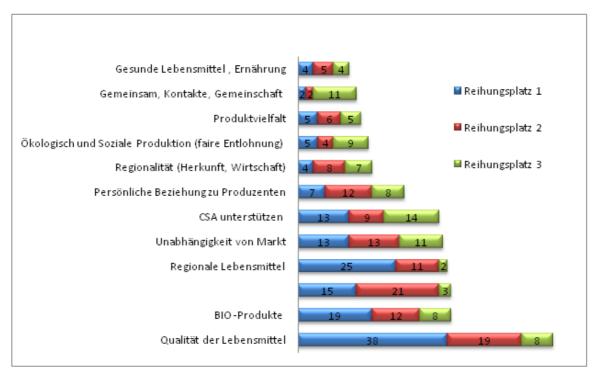


Abbildung 9: Motive, die von den Mitgliedern am häufigsten selbst genannt wurden (Anzahl der Nennungen)

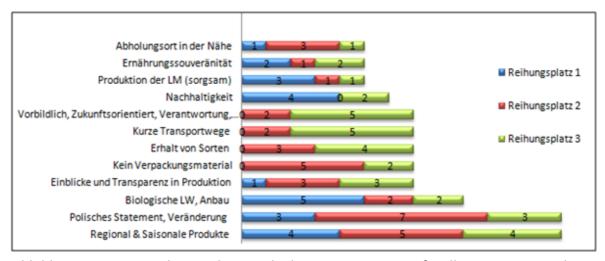


Abbildung 10: Motive, die von den Mitgliedern am wenigsten oft selbst genannt wurden (Anzahl der Nennungen)

In der Abbildung 11 sind die fünf häufigsten Ausstiegsgründe ersichtlich. Sie decken sich mit den wichtigsten Eigennennungen der Hauptmotive. Es lässt sich somit sagen, dass den Mitgliedern eine biologische Landwirtschaft mit qualitativen Produkten sehr wichtig ist. Besonders auffallend ist, dass an Platz 2 der Ausstiegsgründe die Entfernung zum Verteilerort positioniert ist, diese jedoch bei den Motiven am Ende gereiht ist.

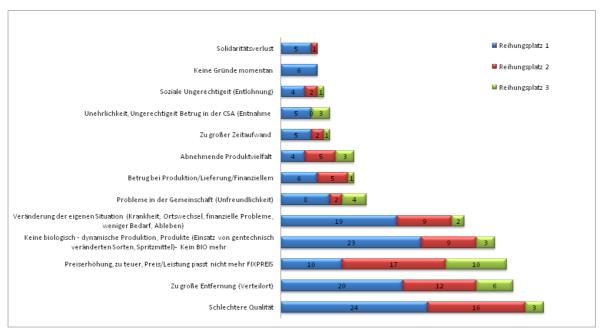


Abbildung 11: Die wichtigsten Ausstiegsgründe der Mitglieder (Anzahl der Nennungen)

# 3.1 Engagement

Ebenso wurde im Fragebogen nach dem Engagement für die "eigene" CSA gefragt. Interessant dabei war, dass vor allem bei der Frage nach "Was bin ich bereit zukünftig zu tun" in erster Linie jene Aktivitäten angekreuzt waren, bei denen die Personen wenig "aktiv" sein müssen. Ebenso bei der Antwortmöglichkeit "Tue ich bereits" waren eher die "inaktiven" Möglichkeiten an den vordersten Stellen. Dies spiegelt sich bei den Angaben zu "Bin ich nicht bereit zu tun" wieder. Hier waren eher Engagements angekreuzt, wo ein aktives Einbringen erforderlich wäre.

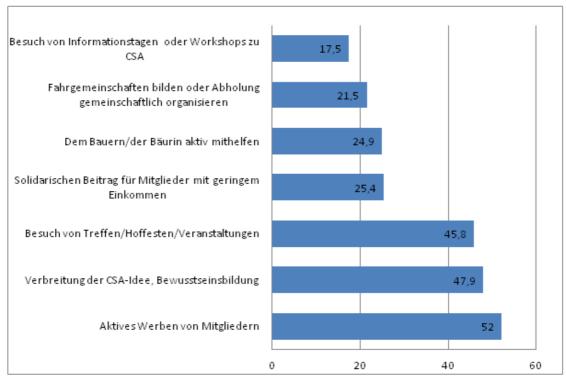


Abbildung 12: Engagment für CSA: Tue ich bereits (Angaben in Prozent)

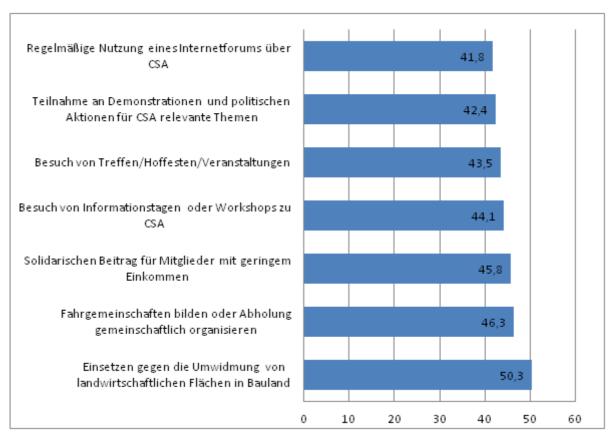


Abbildung 13: Engagment für CSA: Bin ich bereit zu tun (Angaben in Prozent)

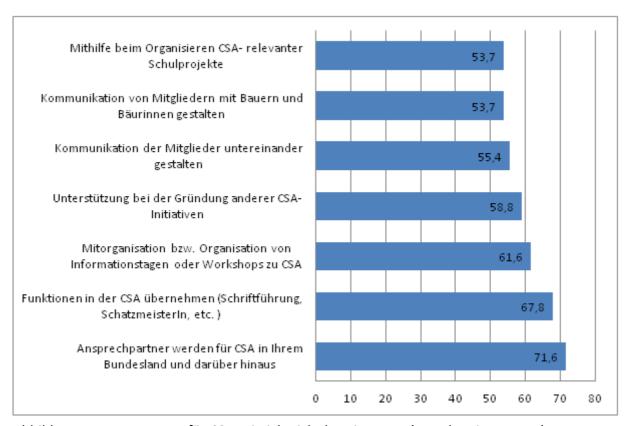


Abbildung 14: Engagment für CSA: Bin ich nicht bereit zu tun (Angaben in Prozent)

## 3.2 Vision: CSA 2035

Sowohl bei den leitfadengestützten Interviews mit Aktivist\_innen als auch bei den Fragebögen, die an die Mitglieder verteilt wurden, haben wir durch offene Fragestellungen die Visionen und Träume für CSA in 20-30 Jahren erhoben.

#### Visionen der Aktivist\_innen

Auf die Frage, wie sie sich CSA, also ausgehend von ihrer eigenen Initiative, in 20-30 Jahren vorstellen, antworteten 3 der 5 Interviewpartner mit dem Wunsch, "die industrielle Landwirtschaft ersetzen" zu wollen. Stattdessen, so eine Interviewte, "wirtschaftet die Landwirtschaft ökologisch und sozial nachhaltig und tierfreundlich". Dabei sollen nach den Vorstellungen zweier Aktivist innen vor allem "Ballungszentren überwiegend durch solidarische Landwirtschaft versorgt" werden und "in Österreich und Europa funktioniert die Lebensmittelversorgung selbstverwaltet und mit regionalen Produkten". Ein weiterer Wunsch ist, dass "CSA so selbstverständlich ist wie der Billa am Eck", wobei damit nicht gemeint ist, dass es ein CSA-Regal in jedem Supermarkt gibt, selbstorganisiertes, weitgehend "ohne Geld und Gegenrechnen" ein funktionierendes Versorgungswesen eine Selbstverständlichkeit wird. Eine Befragte sieht Aufgaben für ein Netzwerk, dieses "Netzwerk ermöglicht Austausch und verhindert Konkurrenz". Die Vision geht bei einer Aktivistin sogar weiter dahingehend, dass in 20-30 Jahren alle "gleichberechtigt leben und sich gegenseitig unterstützen" und für eine andere ist die Zielvorstellung, dass "Solidarische Landwirtschaft das Hungerproblem in der Welt lösen kann".

## Vorstellungen der Mitglieder (Umfrage Eva Krall)

Auf die Frage "Wie stellen Sie sich CSA in 20 Jahren vor?" antworteten 152 befragte CSA Mitglieder. Aus den 238 Aussagen waren die am häufigsten genannten Vorstellungen darauf bezogen, dass CSA als Idee etabliert ist und es flächendeckend mehr Betriebe und Mitglieder gibt (27%). CSA ist in zwanzig Jahren Teil der alltäglichen Lebensmittelversorgung (20%) und stellt eine funktionierende und rentable sowie anerkante Form der Landwirtschaft dar, die keine Nische mehr darstellt (14%). Der Wunsch nach einem vielfältigeren Angebot an Lebensmitteln, einer Abdeckung der Bedürfnisse an Grundnahrungsmitteln sowie mehr Sorten und auch Artenvielfalt ist in 13% der Aussagen zu finden. Etwas mehr als 5% der Aussagen beziehen sich darauf, dass CSA/Solidarische Landwirtschaft bekannt und anerkannt in der Bevölkerung ist, weil mehr Bewusstseinsbildung stattfindet (5%).

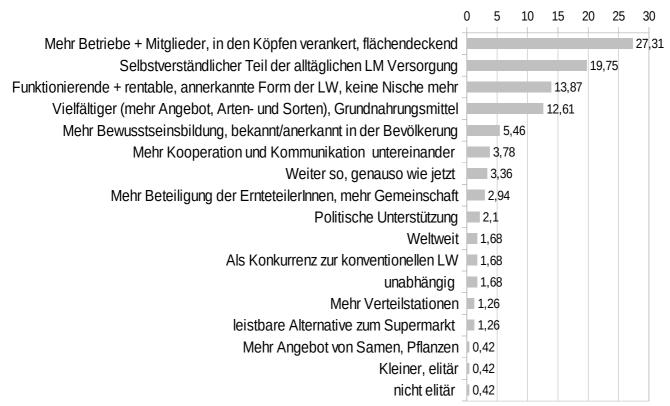


Abbildung 15: Wie stellen Sie sich CSA in 20 Jahren vor? (Angaben in % aus 238 Aussagen von 152 Befragten)

## Was läuft jetzt schon gut?

Die Aktivist\_innen wurden nicht nur nach ihren Visionen gefragt und wie sie erreicht werden können, sondern auch, was sie derzeit gut finden und wertschätzen. Dabei wurde von den meisten erwähnt, dass sie die Entwicklung von CSA (+Foodkoops), die sie wachsen sehen, wertschätzen wollen und dass auch sich immer mehr Menschen durch diese Ideen angesprochen fühlen (auch wenn Mehrzahl Studierende und Akademiker). Die CSA-Idee wird prinzipiell verstanden, was die grundlegenden Aspekte wie Saisonalität und Verpflichtung auf ein Jahr betrifft. Vor allem unter ernährungsbewussten Menschen gilt CSA als "realistische Alternative und kein sozialistisches Konzept". Von einer Interviewten wurde die Krise sogar als förderlich für ein Umdenken gesehen und dass es die Bewegung stärkt, wenn sich das dominante System in der Krise befindet.

# 3.3 Kommunikation: Potentiale und Herausforderungen

Im Rahmen der Interviews mit den Aktivist\_innen gab es zahlreiche Aussagen in Bezug auf die Kommunikation, sowohl zwischen Mitgliedern und Bäuer\_innen, den Mitgliedern untereinander und der CSA-übergreifenden Kommunikation. Die wichtigsten Potentiale und Herausforderungen werden hier zusammengefasst.

#### Kommunikation zwischen Mitgliedern und Bäuer\_innen

In der Tatsache, dass Bäuer\_innen und Mitglieder von CSA Initiativen miteinander kommunizieren, wird das Potential gesehen, dass "Konsument innen und Bäuer innen lernen einen Umgang

miteinander" zu finden, der es ermöglicht "die verschiedenen Vorstellungen von Nicht-Bäuer\_innen und Bauern" zusammenzubringen. Da die meisten Initiativen in Österreich von den Bäuer\_innen initiiert werden, wird "mehr Initiative von den Konsument\_innen" als wünschenswert gesehen, damit "ein Agieren auf Augenhöhe möglich" wird. Außerdem wird die "Kraft" und die Fähigkeit zu "begeistern" von Konsumierenden hervorgehoben, die von "ihrer CSA" überzeugt sind. Diese steht im Kontrast zu einer Verbreitung der CSA-Idee, die nur von den Bäuer innen ausgeht.

Als Herausforderung begriffen wird, dass die Initiative zur Kommunikation nicht nur von den ausgehen muss. Aber solange "die Leute nicht Kommunikationsangebote, wie z.B. ein Forum zu nützen" ist das weniger problematisch, als wenn die Kommunikation von den Bäuer innen aus "zentralistisch organisiert" wäre. Das würde als "erster Schritt zur Kommerzialisierung" gesehen. Es gibt "Ansätze für die Kommunikation der Mitlgieder mit den Bauern, die weiterverfolgt werden müssen". Als Beispiele werden Ansprechpersonen bei jeder Verteilstellle, genannt. Hier sei oft das Problem, dass diese "sich untereinander nicht kennen". Auch die Gremien der aktiveren Mitglieder sind oftmals schon mit den formalen Aufgaben, wie dem Organisieren einer Mitgliederversammlung etc. ausgelastet. Diese Treffen, die ein bis zweimal jährlich stattfinden werden jedoch "nicht von allen Mitglieden angenommen." Das aktive Einbringen in der Landwirtschaft ist für viele mit großem Zeitaufwand verbunden und kann auch kontraproduktiv sein, wenn die Arbeit für die Mitarbeiter innen durch die Mithilfe nicht weniger wird. Es wird die Frage gestellt, inwieweit eine Trennung in Mitarbeiter innen und Mitglieder aufgeweicht werden soll?

#### Kommunikation der Mitglieder innerhalb einer CSA

Die online-Kommunikation über eine "funktionierende Plattform" wird als sinnvoll erachtet, da man bei Versammlungen nicht immer "bei Null anfangen muss, wenn die Zeit ohnehin knapp ist". Außerdem werden "regelmäßige offene Gremiums-Treffen" als förderlich betrachtet, wenn "jeder hinkommen kann".

Herausfordernd ist die Online-Kommunikation allemal, da für viele Mitglieder die Verwendung einer Mailingliste schon das Maximum an Aufmerksamkeit braucht, das erwartet werden kann. Auch ist eine Unsicherheit bei e-mails an eine größere Gruppe zu verspüren, da man ja mit seinen eigenen Anliegen niemanden belästigen will. Die meiste Kommunikation findet unter den Mitgliedern innerhalb der Verteilstellen statt, und auch da sind nie alle aktiv, es gibt einige "die nur ihr Gemüse holen".

#### Kommunikation CSA-übergreifend

Der Austausch mit anderen Initiativen wird gerade "am Anfang" als wichtig gesehen. Dadurch, dass man andere Initiativen und ihre Mitglieder kennenlernt, sieht man "dass es unterschiedliche Wege gibt CSA umzusetzen". Allerdings gibt es nicht "die Ebene aller CSA Konsument\_innen", sondern man nimmt die "anderen Initiativen ausgehend von der eigenen wahr". Der Austausch und das Kennenlernen von Mitgliedern CSA übergreifend gibt "Bestätigung und Kraft" und "ist stärkend und wirkt begeisternd".

Als Herausforderung wird die österreichweite Vernetzung der Ernteteiler gesehen, die "nur für die wenigsten interessant" ist. Trotzdem sollten diese "in einem überregionalen Forum vernetzt sein,

das allen Interessierten offen steht". Es wird bedauert, dass es keine CSA-übergreifende Zusammenarbeit bezüglich der Lebensmittelproduktion gibt.

Außerdem zeige die steigende Zahl von Anmeldungen, dass CSA von den Menschen angenommen wird, und das mache Mut. Nicht zuletzt wurde festgestellt, dass eine wichtige Voraussetzung für CSA gegeben ist, nämlich dass es überhaupt (noch) solche Höfe gibt, die solidarisch wirtschaften wollen und die durch das CSA-Modell getragen werden können.

# 3.4 Strategien und Ziele zur Verbreitung von CSA

Fünf Aktivist\_innen wurden gefragt, wie sie sich die Erreichung ihrer Visionen vorstellen und welche Strategien und Ziele sie dazu anstreben würden. Neben der Vorstellung, dass es keine Strategie brauche, sondern sich die Bewegung "natürlich entwickelt" wurden einige konkrete Vorschläge gemacht, die sich in zwei Gruppen einteilen lassen. Einerseits gibt es Strategien und Ziele, die sich innerhalb der Bewegung verwirklichen lassen. Dazu ist eine differenzierte Organisationsstruktur bzw. Professionalisierung und Institutionalisierung nötig. Andererseits wurden Strategien und Ziele genannt, die die Vernetzung und Bündnisbildung mit anderen Bewegungen vorsehen und weitergehende gesellschaftliche Veränderungen voraussetzen.

#### **Verbreitungsstrategien durch innere Organisation (siehe Tabelle 2)**

Die CSA-Idee soll, laut den befragten Aktivist\_innen, vor allem "durch die Begeisterung und das Tun des Einzelnen" verbreitet werden, statt durch Demonstrationen oder den Versuch andere zu überzeugen, was ohnehin nicht möglich sei.

Für die Verbreitung von CSA und die "interne Bewusstseinsbildung" sei es zudem erforderlich angepasste Strukturen zu schaffen, die sich ohne großen Zeitaufwand an den Bedürfnissen der Zielgruppen orientieren, ohne belehrend zu wirken. Als Beispiele werden Erntebriefe, Artikel usw. genannt aber auch andere "Strukturen, die vielen ermöglichen aktiv zu sein, wo man sich einklinken kann und mit minimalem Coaching losstarten kann", wie beispielsweise ein Internetforum.

Was **Medien und Öffentlichkeitsarbeit** betrifft, soll vor allem das Internet genutzt werden, aber auch die mündliche Verbreitung wird als zentral gesehen. Bewusste Medienarbeit sei konkrete Arbeit, die getan werden müsse. Derzeit würden die Medien einzelne CSAs "herauspicken", daher braucht es eine Plattform, wo "das, was es gibt besser einsehbar ist und eine zentrale Anlaufstelle um auf Anfragen reagieren zu können". Durch diese Form der passiven Medienarbeit sei es gar nicht notwendig aktiv Werbung zu machen. Die Einbindung von in der Öffentlichkeit stehenden Menschen, wie Roland Düringer, wurde von einer Interviewten erwähnt.

Vor allem beim Aufbau neuer Initiativen wird die **Bildungsarbeit** in Form von Vorträgen, Erfahrungsaustausch und Infoveranstaltungen als wichtige Unterstützung gesehen. Gerade in der Anfangsphase ist es elementar von den Erfahrungen anderer Initiativen zu lernen, die Funktionsweise von CSA von Außen erklärt zu bekommen. Die Herausgabe von Broschüren sowie das Annehmen von Vortragseinladungen sind wichtige Kernelemente für die Verbreitung von CSA in Österreich.

Es wurde eine Reihe von Aufgaben erwähnt, für deren Erfüllung das Schaffen von Strukturen

und deren kontinuierliche (und bezahlte) Betreuung notwendig ist: Die Einrichtung einer Anlaufstelle für Leute, die sich für CSA interessieren, eine kontinuierliche CSA-übergreifende Informationsweitergabe, die Einrichtung und Betreuung einer Plattform, die durch einen Mitgliedsbeitrag abgedeckt wird und die Schaffung eines Austausch- und Lernraumes für den Erfahrungsaustausch bei rechtlichen oder organisatorischen Fragen in der Verteilstation, oder Austausch von Rezepten: "Was tue ich mit meinem Gemüse?".

Durch geziehlte Maßnahmen kann auch der **Aufbau neuer Initiativen erleichtert** werden, und dadurch ein Wachstum der Bewegung ermöglichen. Die anfängliche Skepsis kann durch Beispiele erfolgreicher Initiativen überwunden werden, die zeigen, dass es viele gibt, die sich trauen und diesen Weg in Zukunft weitergehen wollen. Es sollen regelmäßige Treffen abgehalten werden, um Leute zusammenzubringen, die sich für die Gründung einer CSA oder Verteilstation in ihrer Nähe interessieren; Das kann durch eine interaktive Karte, (die betreut werden muss) erleichtert werden. Als ein wichtig erachtetes Thema für den Aufbau neuer Initiativen wird der Zugang zu Land gesehen, den das CSA-Netzwerk in einem nächsten Schritt angehen sollte.

Die derzeitige Struktur, dass ein- bis zweimal jährlich physische **Treffen von Bäuer\_innen und Mitgliedern regelmäßig** stattfinden wird als wichtig gesehen. Dabei soll der Fokus weiterhin einmal auf den Bäuer\_innen und auf den Mitgliedern liegen. Die Erfahrung, "dass viele Leute mit Online-Plattformen einfach keinen Spaß haben" macht jährliche österreichweite Treffen und vielleicht zusätzliche regionale Treffen notwendig.

Um die Verteilung der Lebensmittel flächendeckend besser zu bewerkstelligen, ist **eine Vielzahl von logistischen Lösungen** gefragt: "Von E-LKW über Straßenbahn bis zum Lastenrad!" Verteilstellen in jedem Grätzel, Logistik durch Ernteteiler\_innen im Rotationsprinzip organisiert, "damit sich Bäuer\_innen nicht darum schern müssen" und ein Zusammendenken von Gemeinschaftsgärtnerei und Foodkoop um die Nachbarschaft zu versorgen sind einige Ideen, die genannt wurden.

Verbreitung durch die Begeisterung des Einzelnen	angepasste Strukturen schaffen und Beteiligung erleichtern	Medienarbeit	Bildungsarbeit	Schaffen und Betreuen von Strukturen notwendig	Aufbau neuer Initiativen erleichtern	Regelmäßige Treffen sind wichtig
* Verbreitung der Bewegung: - öffentlicher Abholstand dient Bewusstseinsbildun g  * durch das Tun des Einzelnen, nicht durch Demonstrationen erreicht - man die Menschen -  * Verbreitung: Andere durch eigene Begeisterung anstecken, denn andere zu überzeugen ist nicht möglich  * Strategie: - keine, das passiert eh, CSA nicht mit Gewalt vorantreiben sondern natürlich entwickeln	* Bausteine zur Verbreitung je nach Zielpublikum.  * In die Köpfe kommen, Interne Bewusstseinsbildu ng durch Newsletter, Artikel oder Erntebriefe, ohne zu belehren, das wirkt gegenteilig.  * Zeitaufwand für Mitglieder gering halten  * Strukturen schaffen, die vielen ermöglichen aktiv zu sein, wo man sich einklinken kann und mit minimalem Coaching losstarten kann.	* Strategie für Netzwerkarbeit: - alle Medien nutzen, Massenmedien, Internet bewusst nutzen: viel Arbeit die konkret getan werden muss.  * mündliche Verbreitung!  * Öffentlichkeitsarbeit: - Derzeit picken sich die Medien die einzelnen CSAs heraus, daher das was es gibt besser einsehbar machen (wiki und website) und eine zentrale Anlaufstelle um auf Anfragen reagieren zu können, dann muss man nicht aktiv Werbung machen.  * in der Öffentlichkeit stehende Menschen einbinden	* Infoveranstaltungen, Unterstützung beim Aufbau neuer Initiativen durch Erfahrungsaustausch, Austausch in der Anfangsphase um voneinander zu lernen: Engagment von Außen und Vorträge  * Bildungsarbeit stärkt auf der lokalen Ebene: - Funktionsweise von CSA erklären durch Vorträge, Broschüren, wie macht man CSA?  * keine Scheu Einladungen anzunehmen um über CSA zu reden, dadurch passiert viel Verbreitung in Ö	* Anlaufstelle für Leute, die sich für CSA interessieren wo sich eine (bezahlte) Person darum kümmert,  * Es braucht Leute, die sich für die CSA-übergreifende Informationsweitergabe verantwortlich fühlen.  * Strukturen, wie eine Plattform müssen angelegt, gepflegt werden, durch einen Mitgliedsbeitrag abgedeckt werden (z.b. Anteil auf alle Mitgliesbeiträge) Man kann Unistrukturen nutzen, aber irgendwan entwächst das der Uni  * Informations- und Lernraum zu schaffen für den Erfahrungsaustausch (rechtliche Aspekte, organisatorische Probleme in der Verteilstation, was tut man mit dem Gemüse: "Rezepte aus meiner CSA".)	erfolgreichen Initiativen überwindet anfängliche Skepsis, viele trauen sich - Die meisten fühlen sich auf ihrem Weg bestätigt und wollen in Zukunft weitermachen  * die Leute zusammenzubringen durch regelmäßige Treffen damit sich neue Gruppen zusammenfinden und eine Verteilstation eröffnen können oder eine neue CSA, wenn es Bedarf gibt (z.B. Internetkarte).  * Nächste Schritte für das CSA-Netzwerk: -	* Netzwerktreffen sind wichtig, einmal jährlich, mit Fokus auf Konsument_innen oder Produzent_innen.  * Strategie: zwei Treffen pro Jahr beibehalten mit eigenen Treffen für Produzent_innen und ein gemeinsames für Konsument_innen und Produzent_innen.  * Regelmäßige physische Treffen sind wichtig, weil viele Leute mit Online-Plattformen einfach keinen Spaß haben: einmal im Jahr für Konsument_innen ein österreichweites Treffen und auf regionaler Ebene könnt man sichs dann überlegen.

Tabelle 2: Strategien zur eigenständigen Verbreitung der CSA-Bewegung (Pabst 2015)

#### Herausforderungen für überregionale CSA-Vernetzung

Damit die Vernetzung auch bei wachsender Anzahl von CSA-Initiativen gelingt ist es "notwendig, dass die Struktur (mit)wächst". Die Menschen auf den Höfen sind nicht allzu mobil und generell ist die Vernetzungsarbeit "schwierig weil sie zeitintensiv" ist, was bei ehrenamtlicher Organisation vor allem die Kontinuität der Vernetzung gefährdet. Das Interesse ist definitiv da, jedoch überwiegt es bei den Bäuer\_innen und den aktiven Mitgliedern in der Vernetzungsgruppe, die ohnehin schon wenig Zeit und viele Aufgaben haben. Das Interesse an CSA-übergreifender Vernetzung ist bei vielen Mitgliedern noch nicht vorhanden und "je größer die Gruppe bzw. CSA ist, desto besser organisiert muss die Kommunikation" – auch CSA-intern – sein.

#### **Potentiale Internationaler Vernetzung**

Nach den Angaben einer Interviewpartnerin findet bereits jetzt internationaler Austausch über konkrete Praktiken und gute Ideen statt, wie sie in einem Beispiel zum Thema Lagerhaltung zeigt, wo ihre Anfrage an das deutsche CSA-Netzwerk Ergebnisse brachte, die allen zugute kommen. "Der Austausch von Wissen und Ressourcen der internationalen Community stärkt die ganze Bewegung", ist sie überzeugt. Eine andere Aktivistin nennt ein Beispiel wo Produkte wie Olivenöl auf Basis solidarischer Beziehungen gehandelt wird und wünscht siche einen Ausbau derartiger internationaler, solidarischer Lebensmittelnetzwerke.

Die WWOOFF Plattform wird genannt, da sie eine weit verbreite Möglichkeit für internationalen Austausch ist und vielleicht enger mit dem CSA-Netzwerk kooperieren könne. Schließlich sollen auch die internationalen und europäischen CSA-Treffen (von Urgenci koordiniert) weiterhin regelmäßig stattfinden, aber jährlich wird als zu oft und zu aufwändig gesehen.

#### Verbreitungsstrategien durch Bündnisse und weitergehende Veränderungen

Eine interviewte Person stellt die CSA-Bewegung in einen größeren Kontext von Bewegungen und Ideen und sieht ein großes Potential in der Vernetzung und der Bildung einer großen Bewegung. Dabei erwähnt sie sowohl die Vernetzung mit anderen CSAs als auch mit Foodkoops, der Ernährungssouveränitätsbewegung, der Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen, den Tauschgemeinschaften, Vermögenspool, Gemeinwohlökonomie und anderen Akteuren. Weitergehend hält sie es für notwendig "kontinuierlich daran zu arbeiten die Menschen zu erreichen" und eine "kritische Masse" aufzubauen, die "das System zum kippen bringen" kann. Ihr wäre es lieber, wenn sich die dominanten Akteure "an uns anpassen und nicht wir uns an die anpassen müssen!" Sie wünscht sich ein "Ende der Ausbeutung" und dass die Lohnarbeit durch ein bedingungsloses Grundeinkommen ersetzt wird.

### 3.5 Verbündete Akteure

Allgemein gesprochen werden von den Akivist\_innen solche als "verbündete Interessensgruppen" bezeichnet, die sich für ähnliche Ziele einsetzen. Dabei werden sowohl "NGOs und Bewegungen sowie Umweltschutzorganisationen, soziale Einrichtungen und Tierschutzeinrichtungen" genannt, also auch solche, die sich für das "Recht auf Selbstbestimmung, wie Nahrung produziert wird" einsetzen.

3.	
Interessensgruppen	Anzahl Nennungen
Attac und Agrar Attac	4
ÖBV-Via Campesina, Ernährungssouveränität und Nyeleni	4
Foodkoops	3
Bio Austria	2
BOKU	1
Solidarische Ökonomie	1
Netzwerk Existenzgründung Landwirtschaft NEL	1
Verein Für Solidarität, Ökologie und Lebensstil SOL	1
Gela Ochsenherz	1

Tabelle 3: von Aktivist innen genannte Interessensgruppen und Anzahl der Nennungen

Die Formen der Unterstützung sind vielfältig. Einerseits können Akteure dieser genannten Interessensgruppen Mitglied sein, die Idee verbreitern helfen, oder sogar Möglichkeiten bieten für ein "Weiterdenken seines praktischen Tuns", wobei bei letzterem explizit die Nyeleni-Bewegung genannt wurde. Cohousing-Teilnehmer sind potentielle CSA-Mitglieder, die sich als Gruppe einen Bauern suchen können. Fördernde Akteure stellen zum Beispiel auch Räumlichkeiten für Treffen, Informationsveranstaltungen oder als Verteilort zur Verfügung (NGOs, Schulen, Bioläden etc.). Zwei der befragten Aktivist\_innen sehen sich als "Aktive Mitglieder, die nicht aufgeben" und die damit auch in schwierigen Zeiten die CSA-Idee weitertragen, auch wenn andere aus verschiedenen Gründen sich davon wieder abwenden würden. Diese aktiven Mitglieder halten aus ihrer Sicht die Initiativen zusammen, agieren problemlösungsorientiert und vertreten gleichzeitig die Ideale, für die sie sich engagieren.

Foodkoops werden von drei der fünf Interviewten genannt und werden als naheliegendste Bündnispartner gesehen: "Foodkoops und CSAs wachsen logischerweise, aber langsam zusammen". Das spiegelt sich nicht nur darin wieder, dass viele Foodkoop-lager gleichzeitig CSA-Abholstellen haben sondern auch darin, dass es eine positve mediale Berichterstattung über diese beiden Initiativen gibt, die es auch "schwieriger macht die Bewegung anzugreifen". Vor "Bedrohungen von außen" schützt in der Auffassung einer interviewten Person die Bewegung für Ernährungssouveränität. Sie wünscht sich mehr Austausch und "Verbindungsleute in jeder CSA Gruppe für die Ernährungssouveränitätsbewegung" um politisch auf dem Laufenden zu bleiben und dadurch vor politischer Vereinnahmung geschützt zu sein.

#### Potentielle Verbündete der CSA-Bewegung:

Als potentielle Verbündete werden öffentlich-rechtliche Akteure, wie der Staat, das Landwirtschaftsministerium, Bildungsakteure, die Medien und andere in der Öffentlichkeit stehende Akteure genannt, die zum Beispiel die CSA Idee durch Artikel und Bildungsarbeit verbreiten oder auch Förderungen vergeben: Als Manko wird angegeben, dass es kaum

Gruppen gibt, die sich um die Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft annehmen. Beim Thema Handel kommt in einem Interview ein großer Widerspruch zu Tage, der jedoch wieder aufgelöst wird: "Handel und CSA ist ein Widerspruch, wegen dem Konkurrenzprinzip und der Gewinnspanne, das muss aber nicht sein, Handel ist nicht prinzipiell zu verteufeln, es geht darum wie der Handel agiert."

#### Fragliche Rolle bzw. Hinderliche Akteure für die CSA-bewegung

"Bedrohungen von Außen", so werden sowohl die Lebensmittelkontrollore oder die AMA gesehen, die mit ihren Hygieneauflagen eine "vielfältige Produktion und Verarbeitung im kleinen Stil" gefährden, als auch allgemein gesprochen die "Akteure der industriellen Landwirtschaft". Eine der interviewten Personen fragt sich, wie wohl die klassischen Bauernorganisationen, Lagerhäuser und Konsumentenschutzorganisationen zu CSA stehen und ob diese sich vielleicht schon überlegen eine CSA-Abholstelle einzurichten, eine Beratungsstelle für CSA oder einen CSA-Test. Bio Austria wird sowohl als prinzipieller Verbündeter gesehen, der politische Lobbyarbeit macht, aber auch sehr kritisch und als "im Zweifelsfall nicht kooperativ".

#### Akteure, die Mitglieder nennen (Fragebögen Eva Krall)

In der Umfrage von Eva Krall beantworten 60 % der Befragten die Frage nach anderen Akteuren, die "ähnliche Ziele wie Sie verfolgen" positiv und nennen Beispiele. Die am Häufgsten genannten Akteure sind andere CSAs und Foodkoops mit einem Anteil von jeweils 15% an den gesamten Nennungen (247 Nennungen von 107 Befragten). Weiters werden andere Lebensmittelnetzwerke und Erzeuger-Verbraucher Initiativen sowie Biokistl und Bioläden genannt (14%). 13% der Nennungen waren Einzelnennungen von Initiativen, Lehren oder Persönlichkeiten, für die sich keine Überkategorie bilden lässt. 10% der Nennungen erwähnen entweder AgrarAttac, die ÖBV Via Campesina oder die Nyeleni Bewegung für Ernährungssouveränität, die hier zusammengefasst wurden. Jeweils 7% der Nennungen entfallen auf diverse Bio- sowie Demeter Bauernhöfe und die Saatgutinitiativen Arche Noah und Reinsaat.

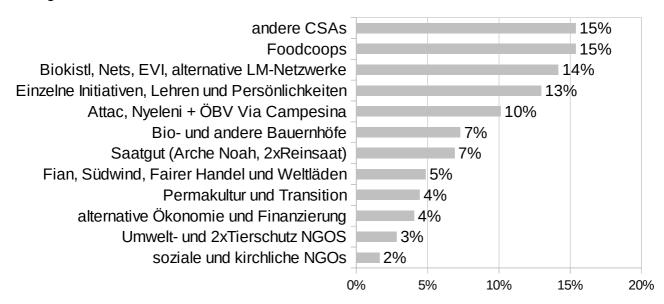
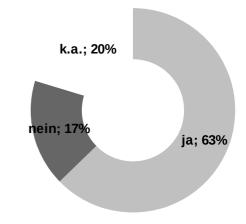


Abbildung 16: Gruppen von Akteuren, die ähnliche Ziele verfolgen wie CSA-Mitglieder (Angaben in % aus 247 Nennungen von 107 Befragten)

#### Einbeziehung der Akteure in ein CSA-Netzwerk (Umfrage Eva Krall)

Die Frage, ob sie die oben genannten Akteure in ein österreichweites CSA Netzwerk einbeziehen

würden, bejahen 63% der 177 Befragten, 17% sind dagegen und 20% machen keine Angabe. Von den 111 Personen, die eine Einbeziehung bejahen, werden verschiedene Begründungen angegeben. 22% der positiven Aussagen beziehen sich auf eine politische Stärkung ähnlicher Ziele und 23% der positiven Aussagen begründen ihr Ja zur Vernetzung mit dem Ermöglichen von Kennenlernen und Austausch, dem Nutzen von Synergien und gegenseitiger Unterstützung. 18% der befürwortenden Aussagen benennen eine Chance zur Verbreitung der Idee und öffentlicher Bewusstseinsbildung und 9% erklären die Einbeziehung anderer Akteure zur



Chance für die logistische und wirtschaftliche Kooperation sowie die Erweiterung des Angebots an Produkten

Von den 30 Personen, die auf die Frage nach einer Einbeziehung anderer Akteure ein Nein angegeben haben, werden 65% Nein-Angaben nicht begründet. Jeweils vier Aussagen (13 %) befürchten einen Verlust der Autonomie und zuviel "Vereinsmeierei" bzw. haben kein Interesse an weiterer Vernetzung. Drei weitere begründen ihr Nein damit dass es keine weiteren Initiativen in der Nähe gibt.

# **IV Workshop Ergebnisse**

# a) Leitbild für Solidarische Landwirtschaft in Österreich

Aktuelle Neuigkeiten auf Anfrage bei den Teilnehmer\_innen der AG und auf der wiki-Seite: http://www.ernährungssouveränität.at/wiki/AG\_Leitbild

Gastgeber\_innen des Workshops: Michaela Fassl (Sepplashof), Eva-Maria Haas (gela) und Eva Krall



**Ziel des Workshop war:** "Wir schaffen uns ein Leitbild mit dem sich die Inititativen der solidarischen Landwirtschaft identifizieren können."

**Ergebnisse:** Es wurden "Drei Säulen" als Eckpfeiler jener Betriebe erarbeitet, die nach CSA-Vorbild wirtschaften (siehe unten).

**Nächste Schritte:** Ausformulieren der Säulenüberschriften Wer? Michaela Fassl, Sandra K., Ralf und Eva Maria und in weiterer Folge alle aus dem WS, die gerne mitarbeiten wollen. Bitte kontaktiert die Arbeitsgruppenmitglieder direkt, wenn Ihr Interesse habt mitzugestalten!

#### Die drei Säulen Solidarischer Landwirtschaft:

#### I Gemeinschaft aus ProduzentInnen und VerbraucherInnen

Gegenseitiges Vertrauen als Grundsatz

Wechselseitige Verantwortung

Aufhebung der Anonymität

Selbsterzeugend und bei Bedarf Kooperationen mit räumlich-nahen Betrieben

Regionalität, selbsterzeugt, Kooperation

Transparenz durch Besuche und freiwilliges Engagement seitens der Mitglieder sowie durch

Offenheit der Betriebe

dem Gemeinwohl dienend

demokratisch und selbstorganisiert

#### II Verbindlichkeit & Fairness

faire Unterstützungsbeiträge

nicht profitorientiert

finanzielle Sicherheit für die ProduzentInnen

verpflichtende Unterstützung seitens der VerbraucherInnen

regelmäßiger Zugang zu gesunden und leistbaren Lebensmitteln für die VerbraucherInnen zeitlich begrenzte Mitgliedschaft

#### III Ressourcenschonend & zukunftsfähig

Achtsamkeit & Wertschätzung gegenüber der Natur

qualitativ hochwertige Produkte

keine Überschussproduktion

Beitrag zur Sortenvielfalt

Produktion gemäß Richtlinien der biologischen Landwirtschaft, allerdings nicht zwingend biozertifiziert – Erarbeitung beispielsweise eines Partizipativen Garantiesystems (PGS)

Darüber hinaus wurde diskutiert, wie sichergestellt werden kann, ob Betriebe im Sinne des Leitbildes produzieren (bspw. um vor Vereinnahmung und "Inflation" von CSA zu schützen). Einigung auf eine "richtige" Produktionsweise versus Individualität des Hofes. Es gab zumindest Einigkeit darüber, dass CSA-Betriebe mindestens nach den Kriterien des Ökolandbaus wirtschaften sollen. Uneinigkeit gab es darüber, ob CSA-Betriebe zwingend biologisch zertifiziert sein "müssen". Einige Höfe lehnen aus verschiedenen Gründen die Drittparteienzertifizierung ab. Eine Idee war damit zusammenhängend, sich mit alternativen Zertifizierungsmethoden (als Ersatz für ein Bio-Zertifikat) wie PGS = Participatory Guarantee Systems zu befassen

>> <a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Partizipatives\_Garantiesystem">http://de.wikipedia.org/wiki/Partizipatives\_Garantiesystem</a> Der Begriff "Kontrolle" impliziert gewissermaßen Machtausübung – besser wäre der Begriff "Transparenz".

Bei der Diskussion im Plenum wurde angemerkt, dass die Überschrift: "Säulen der Solidarischen Landwirtschaft" missverständlich sei, da mit dem Begriff auch andere Initiativen mitverstanden werden, die nicht ausdrücklich "CSA" machen. Dazu habe es auch bei der Vorstellrunde schon Bemerkungen gegeben, dass es zum Beispiel auch Initiativen gebe, die "CMA" also Community Made Agriculture betreiben, und für die gelte der Sammelbegriff "Solidarische Landwirtschaft" auch, aber nicht so eng, wie er von den drei Säulen gefasst würde. Ein Teilnehmer der Leitbildgruppe klärte abschließend auf, dass es sich um einen Entwurf handele, und es in der Gruppe darum gegangen sei für Solidarische Landwirtschaft im Sinne von CSA ein Leitbild zu kreieren. Es gibt weiterhin Diskussionsbedarf und auch wenn das noch kein endgültiges Ergebnis darstellt, wurde ein erster Schritt getan und ein Prozess angestoßen.

# b) Plattformgründung SoLaWi Österreich

Die aktuelle + ausformulierte Version der Aufgaben und Ziele findet ihr auf dem Wiki: http://www.ernährungssouveränität.at/wiki/AG\_Netzwerkstelle

Gastgeber dieses Workshops: Stephan Pabst 6 Teilnehmer innen

Die Arbeitsgruppe, die sich mit der Gründung einer Vernetzungsplattform für SoLaWi in Österreich befasst, erstellte einen ersten Entwurf, für die Ziele und Aufgaben, die von einer "Netzwerkstelle für Solidarische Landwirtschaft" erreicht bzw. erfüllt werden sollen. Als weitere Schritte wurde festgelegt, dass die Ziele ausformuliert und an alle Beteiligten versendet werden (Abbildung 21). Anfang März wird zu einer Klausur in Wien geladen, wo weiter an der Organisationsform der Netzwerkstelle gearbeitet werden soll. Ziel ist es eine Diskussionsbasis für das nächste Vernetzungstreffen zu erarbeiten.

Wer? Joseph Pfeifer, Stephan Pabst, Markus Uitz IT-Unterstützung: Martin Koe und Joseph Pfeifer

Die Klausur ist offen für Interessierte! Es wäre toll wenn bei der Klausur Menschen mit Kompetenzen im rechtlichen/organisationellen Bereich dabei sein können!

# AUFGABEN UND ZIELE EINES ORGANISIERTEN NETZWERKES SOLIDARISCHER LANDWIRTSCHAFT IN ÖSTERREICH

#### 1. Öffentlichkeitsarbeit

- Bildung, Bewusstseinsbildung durch aktive ÖA
- zb. Presseaussendungen, Teilnahme bei Info-Veranstaltungen wie Messen, Podiumsdiskussionen)
- "passive" Pressearbeit
- Beantwortung von Presseanfragen, ggf. Weiterleitung an bzw. Vermittlung von spezifischen Projekten
- Bereitstellung einer Pressemappe (online auf der Homepage)
- Vernetzungsarbeit:
- Vernetzung mit anderen verwandten Initiativen (Landfreikauf, Existenzgründung, CMA, SoLiLa etc.)
- (Organisieren einer) Delegation der österreichischen CSA-Bewegung bei Netzwerk-Treffen, zb. internationale CSA-Vernetzung

#### 2. Ansprechstelle und Beratung

- Gründungshilfe für Höfe & Projekte
- Informationen über SoLawi generell / in Österreich -> Homepage
- "Börse" für Interessent\*innen (Wo finde ich einen Hof / interessierte Menschen?)
- digitale Karte als Verzeichnis aller Initiativen (bestehend, in Gründung etc)

#### 3. Wissens- & Erfahrungsaustausch

• Bündelung von Erfahrungen und Praxisbeispiele (zb. Anbaupläne, Budgetrechnungen etc)

- Sammlung von wissenschaftlichen Arbeiten, Ansprechstelle für weitere Arbeiten, Koordination von Anfragen
- Rechtsfragen-Datenbank, Rechtsberatung?
- · Praxisaustausch für Höfe:
- digital in Form eines Forums (geschlossener Bereich nur für Höfe)
- Organisation von regionalen & überregionalen Höfe-Vernetzungstreffen zum gegenseitigen Austausch
- Organisation von Vernetzungstreffen / Netzwerktagungen aller Solawi-Aktivist\*innen
- Herausgabe einer Zeitung an alle Mitglieder der künftigen Netzwerk-Vereinigung

#### 4. Logistik und Produktaustausch

- Suche wer hat / Habe wer braucht -> Austausch von Produkten zum Ausgleich von Mängeln/Überschüssen
- Betriebshilfe-Börse (evtl. in Kooperation mit der ÖBV)

# c) Gründung von Initiativen für Solidarische Landwirtschaft

Gastgeberin: Ulla K. (polan.IG)

Die Arbeitsgruppe Solawi Gründung & politische Aspekte der solidarischen Landwirtschaft tauschte sich über die Gründung von Solawis in Österreich aus, mit Fokus auf:

- wie bekomme ich ErnteteilerInnen?
- Infoveranstaltungen, Filmabend mit Diskussion, Leute von bestehenden Solawis einladen usw
- vom Marktfahren zur Solawi (wie kann man Umstieg gelungen gestalten)
- Kunden gut informieren, miteinbeziehen, Verständnis schaffen, Umsetzungen sehr individuell
- Verständnis schaffen für Produktionsweise
- Bewusstsein schaffen --> Solawi als Kommunikationsmittel
- politische Aspekte von Solawi

#### Nächste Schritte sind:

- Platz auf Plattform für Gründungsthemen (wo gibt es in Österreich Solawis, Vorstellung von Projekten)
- Platz für Interessierte
- Fragen/Antworten Bereich für Solawi Gründung

Christian Leichtfried möchte sich zu diesem Thema in der Plattform-AG einbringen und freut sich sicher über weitere Mitstreiter\_innen!

# d) Gemeinschaftseigentum Grund und Boden

Aktuelle Infos auf der Wiki-Seite zum Workshop: <a href="http://www.ernährungssouveränität.at/wiki/AG">http://www.ernährungssouveränität.at/wiki/AG</a> Gemeineigentum

Gastgeber dieses Workshops: Lorenz Glatz sen. von Gela Ochsenherz

Acht Teilnehmer\_innen: außer zwei alle Beziehung zu gela Ochsenherz (Gremiumsmitglieder, Ernteteiler; auch ein Mitglied von http://www.rasenna.at Ernteteiler)

#### **Anliegen**

GOOD FOOD FOR ALL, das angelsächsische Motto für solidarische Landwirtschaft, braucht zur Verwirklichung dieser Ernährungssouveränität den Zugang ALLER zu den Mitteln, GUTES ESSEN herzustellen, zu erhalten und zu genießen.

In der Realität aber nimmt die Konzentration des Grundbesitzes in den Händen weniger und in Verbindung damit die industrielle Landwirtschaft nach Profitlogik statt Versorgungslogik und damit auch die Zerstörung der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens zu zugleich Verkleinerung der Gesamtfläche durch Versiegelung (in Ö angeblich bereits im Ausmaß von drei Fußballfeldern pro Tag

#### **Faktoren sind**

das Aufgeben kleiner Wirtschaften, Generationswechsel in der LW, → Vergrößerung der Betriebe mit industrieller LW unter dem Kommando von Raiffeisen und Co.

Weiterer Straßenbau, weitere Zersiedelung

Krise des Geldes → Bedarf nach sicheren Anlagen (Bodenspekulation treibt Preise und Pachten), Krise der fossilen und Atomenergie → Run auf die erneuerbaren (Biosprit als Nahrungskonkurrent der Menschheit)

Die globale Welle von Landbesetzungen beginnt schon auch den von der Krise aktuell erfassten Süden der EU zu erfassen.

In den Ländern mit noch einigermaßen stabiler Geldwirtschaft wie Ö steht auch noch Kauf als eine Maßnahme zur Ermöglichung und Sicherung solidarischer, nicht der Geldvermehrung gewidmeter Landwirtschaft zur Verfügung:

#### Uns interessiert Gemeinschaftseigentum in Form gemeinnütziger Trägerschaft

Stiftung als Organisationsform günstig,

Interessant in Frankreich "Terre de liens", das zugleich gemeinnützige Kapital-Gesellschaft zum Sammeln von Geld für Boden- und Betriebskauf/übernahme betreibt und eine Stiftung als Eigentumsträger gegründet hat, und das auf der Basis lokaler Gruppen, die in der Gesellschaft mit Aufklärung und Organisation aktiv sind.

Das soll näher studiert werden und überhaupt die bestehenden internationalen Erfahrungen genutzt werden.

#### **Erreicht werden soll**

Sicherung solidarischer Landwirtschaft über den Generations- und Projektträgerwechsel hinaus – Kontakt zu ÖBV mit ihrer Bemühung um außerfamiliäre Hofübergabe

Möglichkeit für Eigentümer, den Sinn und Zweck ihrer Tätigkeit zu erhalten durch Weitergabe ihres Hofs, also des Bodens, der Gebäude und der Maschinen an gemeinnützige Träger, die sie an bestehende oder sich gründende Projekte verpachten

Möglichkeit für "BäurInnen ohne Land" zu verantwortlicher landwirtschaftlicher Tätigkeit Möglichkeit mit Spenden bzw. durch Beteiligung an Finanzierungen, solidarische Landwirtschaft zu fördern

den großen Grundbesitz von Klöstern und Orden durch Kontakte versuchen für Projekte über günstigen Kauf bzw. Pacht nutzbar machen – schauen, ob die Nähe solidarischen Wirtschaftens zu christlichen Gedanken da helfen kann

Möglichkeit des gemeinnützigen Trägers, durch Verpachtung und Solidarbeiträge Mittel für weitere Befreiung des Lands von seiner Zerstörung durch ind. LW erhalten zu können. mediale Präsenz der Fragen biologischer und solidarischer (L)W stärken Zusammenarbeit mit den Aktiven der Ernährungssouveränität und des nyeleni-Forums weiter vertiefen.

#### Anwesende praktische Ansätze für Gemeinschaftseigentum/gemeinnützige Trägerschaft

**Projekt Rasenna:** Verein zur Vorbereitung der Gründung einer Stiftung Professionalität in Fragen juristischer und finanztechnischer Abwicklung, klare Trennung Stiftungseigentum am Boden auf der einen Seite, Baurecht für Wohnprojekte, Bau- und Bearbeitungsrechte für landwirtschaftiche Betriebe/Projekte mit eigenen Maschinen und Anlagen auf der anderen Seite. "Stiftungsprofis" gehen auf potentielle Stifter(projekte) zu und bieten ihre Dienste an.

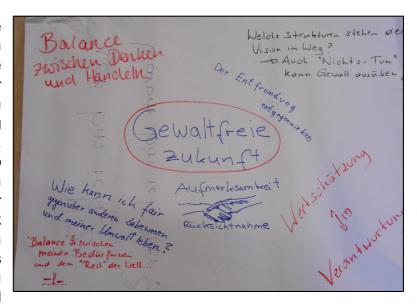
gela Ochsenherz: will gemeinsam aufgebrachte Betriebsmittel (konkret Containeranlage) in Gemeinschaftseigentum / gemeinnützige Trägerschaft überführen, um das Projekt dauerhaft zu sichern. Stiftung gegenwärtig als präferiertes Mittel im Gespräch. Trennung Bodeneigentum von dem an Gebäuden und Maschinen nicht recht praktikabel – Beispiel Buschberghof mit einem Träger von beidem. Überlegung, den Schritt zu Gemeinschaftseigentum zusammen mit anderen Initiativen z.B. in gemeinsamer Stiftung zu tun; könnte mehr Flexibilität bewirken, Kosten senken, die Chancen und Probleme besser publik machen. Mögliche Synergieeffekte sollen ausgelotet werden.

# e) Gewaltfreiheit

Gastgeber dieses Workshops war: Matthias von CSA erdling

ca. 6 Teilnehmer\_innen

Wir haben uns mit der Frage beschäftigt, was es für andere Gruppen von Menschen bedeutet, wenn eine Bewegung wie CSA wächst und immer mehr Befürworter findet. Speziell haben wir uns gefragt, ob diese Bewegung Spannungen oder Missgunst bei z.b. anderen Bauern ausüben kann, so dass sie diese als Bedrohung sehen oder total irrationale Form Landwirtschaft halten. Im Vorausblick auf die weitere Entwicklung von solchen Gemeinschaften, kann wichtig werden. sich Wege zu überlegen, wie sehr zum CSA Modell



konträre Organisationen und Unternehmen diese nicht als Konkurrenz betrachten. Die Überwindung von Ängsten, die mit Veränderung einhergehen, ist ein zentrales Thema beim Verbreiten der CSA Mentalität.

# V Transparenz Kosten/Einnahmen

#### Teilnehmer\_innen: 44 (58 mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen)

Reale Kosten für die gesamte Tagung incl. Fest und Betriebsbesuch:

- 1136 Eur
Einnahmen durch Tagungsbeiträge und Soli-Eintritt:

+ 1262 Eur
+ 105,4 Eur

Rücklagen werden an das Spendenkonto der ÖBV-Via Campesina überwiesen und für weitere Aktivitäten im Rahmen der SoLaWi-Vernetzung zweckgewidmet.

Es wurde ein Projektunterstützungsantrag bei der ÖH Boku gestellt; Vorraussichtlich werden ein Großteil der Kosten durch den Antrag gedeckt. Alles was gespendet wurde kann voraussichtlich für weitere Treffen, den Aufbau der Solawi-Netzwerkstelle, Homepage etc. verwendet werden.

#### === TAGUNGSKOSTEN ===

Honorar Köchinnen+Koch	- 200 Eur
Lebensmittel+Getränke	- 386,60 Eur
Raummiete BOKU	- 0 Eur
Moderation	- 100 Eur
Koordinationsarbeit (- 1.000 Eur)	(verzichtet)
Summe der Tagungskosten	- 686,6 Eur
Tagungsbeiträge	+ 912 Eur
Überhang aus Tagungsbeiträgen	+ 225,4 Eur
===FELDTAG-KOSTEN===	
Honorar Betriebsführung (-100 eur)	(verzichtet)
Reisekosten/Shuttledienst (-70 eur)	(verzichtet)
===FESTKOSTEN===	
Musik (Band+DJ)	- 400 Eur
Technikbeitrag (50 eur)	(entfällt)
Layouterin	- 50 Eur
Druckkosten	- 20 Eur
Raummiete TÜWI	- 0 Eur
Summe der Festkosten	- 470 Eur
Soli-Beiträge	+ 350 Eur
Überhang von Tagungsbeiträgen	+ 225,4 Eur
EINNAHMEN	+ 105,4 Eur

# VI Teilnehmer\_innen

Vanama	Nachnama	A dware	Francisco de la como	Hamanaa	CSA / Initiative /
Vorname	Nachname	Adresse	Emailadresse	Homepage	Hintergrund
Anne	Bauch	Wien	niw77@gmx.de		Nyeleni
					Gela Ochsenherz CSA
Markus	Blümel	Wien	markus.bluemel@ksoe.at	www.solidarische-oekonomie.at	Ernteteiler; Ksoe
					Gela Ochsenherz CSA
Inga	Braukmann	Wien	inga.braukmann@gmail.com		ErnteteileiIn
Walter	Bruckner	Wien	w.bruckner@gmx.net		Interessent
					Biobauer, beliefert 2
Dominik	Dax	0Ö	dominik.dax@bio-austria.at	bio-austria.at/aaz	Foodcoops
Christian	Dorninger	NÖ	christian_dominger@gmx.at		Interessent
					Gela Ochsenherz CSA
					Bauer; Tagungs-Orga-
Wolfgang	Eichinger	Wien	wolfgangeichinger@gmail.com		Team
Anneke	Engel	Wien	e.anneke@web.de		Umweltpädagogin
Regina	Enzenhofer	Bad Zell, OÖ	alex@bioberghof.at		CSA Bäuerin
					SoLawi Sepplashof CSA-
					Bäuerin; Tagungs-Orga-
Mi(chaela)	Fassl	SüdBgld	sepplashof@gmx.at	www.sepplashof.at	Team
Julianna	Fehlinger	0Ö	julianna@fehlinger.org		Moderation der Tagung
Theresa	Fürlinger	Wien	resiiii@hotmail.com		VOKÜ
					Gela Ochsenherz CSA
					Ernteteiler, Streifzüge.
					Magazinierte
Lorenz	Glatz	Wien	lo.glatz@chello.at	www.streifzuege.org	Transformationslust
Ulrike	Gult	Wien	ulrike.gult@aon.at		Jölf-Hof; CSA Ernteteilerin
Norbert	Gult	Wien	norbert.gult@aon.at		Jölf-Hof; CSA Ernteteiler
					Gela Ochsenherz CSA
					Ernteteilerin; Tagungs-
Eva Maria	Haas	Wien	e.haas@psychosozialegesundheit.at		Orga-Team
					Gela Ernteteiler;
Daniel Stefan	Hackenberg	Wien	33sonnen@gmail.com	www.oekonews.at	Ökonews
Matthias	Henning	Salzburg Stadt	matthias@erdling.at	www.erdling.at	Erdling CSA Bauer
	Hochfilzer-			Ĭ	
Jörg Otto	Schützenhöfer	Ungarn/Györ	joglbauer@gmail.com	www.joelfhof.at (in Arbeit)	Jölf-Hof CSA-Bauer
	Hochfilzer-				
Ralf Hartwig	Schützenhöfer	Ungarn/Györ	rhh330@gmail.com		Jölf-Hof CSA-Bauer
					Miteinander
				www.mi-lan.at,	Landwirtschaften CSA
Alexander	Hunger	Bad Zell, OÖ	alex@bioberghof.at	www.bioberghof.at	Bauer
Jakob	Katzlinger	Wien	jakob.katzlinger@gmx.at		Tagungs-Helfer
					Gela Ochsenherz CSA
Martin	Königsstetter	Wien	koe@peek-a-boo.at	www.namnam-radio.net	Ernteteiler
	Ü				Boku-Studentin; Tagungs-
Eva	Krall	Kärnten	evakrall@gmx.net		Orga-Team
					Biohof Mogg CSA
Claudia	Kraxner	Weinviertel	Claudia.Kraxner@fh-vie.ac.at		Ernteteilerin
Markus	Kristen	Wien	kristen_markus@yahoo.de		Tagungs-Helfer
		TTTELL			Solidarische

Vorname	Nachname	Adresse	Emailadresse	Homepage	CSA / Initiative / Hintergrund
					Solako Edlerhof CSA
Maria	Ladenhauf	Graz, Stmk	maria_ladenhauf@gmx.at		Ernteteilerin
					Gela Ochsenherz CSA
Peter	Lassnig	Nö	office@ochsenherz.at	www.ochsenherz.at	Bauer
Christian	Leichtfried	Mittelburgenland	christian.leichtfried@aon.at	www.pratschnerhof.at	Bauer, seit 2013 CSA- ähnlich
					Gela Ochsenherz CSA
Gundel	Libardi	Wien	gundel.l@gmx.at		Ernteteilerin
Willi	Lukschu	Waldviertel	willi.lukschu@hotmail.com		Rindfleisch-Bauer
					Biohof Mogg CSA Ernteteiler; Tagungs-
Martin	Mayr	Wien	martindermayr@gmail.com		Orga-Team
Richard	Mogg	NÖ 	info@csa-mogg.at		Biohof Mogg CSA Bauer
Matthias	Müllner	NÖ	matthias.muellner@reflex.at		VOKÜ
1 .					Biohof Oswald CSA Bauer/Bäuerin [nur am
Andi + Moni	Oswald	Stmk	oswald.biogem@aon.at		SO anwesend]
Stephan	Pabst	Stmk	stephan.pabst@unkontrollierbar.org	www.ernaehrungssouveraenitaet .at/wiki/Solidarische_Landwirtsc haft	BOKU-Student; Tagungs- Orga-Team
					Institut Nachhaltige
Marianne	Penker	ВОКИ	penker@boku.ac.at		Wirtschaftsentwicklung
la a a ab	Df.:fr.	C": Ille and a selected	i defe our d	deal letter level through the st	Die kleine Landwirtschaft
Joseph	Pfeifer	Südburgenland	j_pfeifer@gmx.at	www.diekleinelandwirtschaft.at	CSA Bauer, Neugründung
Manfred	Radl	Wien	info@biohof-radl.at	www.biohof-radl.at	Biohof Radl CSA Bauer Biohof Reumann (Kisterl), Interessent; Ziegenmilchprodukte,
Peter	Reumann	Bgld	peter.reumann@a1.net		Honig
Nikolai	Ritter	Wien	office@atelier7.at	www.lobauerinnen.at	LobauerInnen, CMA- Bauer
Josef	Röhrich	NÖ	röhrich.j@gmail.com	www.biohof-radl.at	Biohof Radl CSA Bauer
Monika	Steiner	Kärnten	m.steiner51@gmx.at	www.biofioi-fadi.at	Interessentin
Teresa	Stöckl	NÖ	gemuesekistl@gmx.at		CSA Kamptal Bäuerin
Roland	Teufl	Amstetten	rolandteufl@gmx.net		TÜWI
- Itolana	reali	7 in Section	Total accuracy sustained		
Sandra	Travnitzky	Wien	sandra.travnitzky@yahoo.de	www.lobauerinnen.at	Studentin; LobauerInnen SoLawi Sepplashof; CSA-
Markus	Uitz	SüdBgld	sepplashof@gmx.at	www.sepplashof.at	Bauer
Verena	Wallner	NÖ	wallner.verena@gmx.at		VOKÜ
Juri	Wawra	Wien	juri.wawra@akasha-agency.com	www.akasha-agency.com	Gela Ernteteiler
	1141114	- Tricin	jamanag anasna agensylsem	agenajiesii	Polan-IG-Hof CSA
					Bäuerin; Tagungs-Orga-
Ulla	Kerschbaumer	Kärnten	ulla@neomai.at		Team
					EM-Berater; Interessent
Stefan	Widowitz	Kärnten	em@widowitz.co.at		aus Kärnten
Jutta	Widowitz	Kärnten			Interessentin
Bernhard	Widowitz	Kärnten			Interessent
Tina	Wintersteiger	Wien	tina.wintersteiger@gmx.at		Tagungs-Helferin
					Gela Ochsenherz CSA-
Hannes	Zagar	Wien	hannes.zagar@rasenna.at	www.rasenna.at	Ernteteiler; Rasenna